

## 4. Bibliographie der Schriften

### **Die Lehre Vom Anfang Christliches Lebens, Bestehend in vier Theilen: I. In einer gründlichen Anleitung zu wahrer Busse und Glauben an GOTT. II. In ...**

**Francke, August Hermann**

**Halle, 1740**

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

Die Lehre

Vom

Anfang

Christliches Lebens,

Bestehend in vier Theilen:

- I. In einer gründlichen Anlei-  
tung zu wahrer Busse und Glauben  
an GOTT.
- II. In einem einfältigen Unter-  
richt, wie man die H. Schrift zu seiner  
wahren Erbauung lesen solle.
- III. In einer Schriftmäßigen  
Anweisung, recht und GOTT gefällig  
zu beten.
- IV. In einer kurzen Prüfung,  
ob man den wahren lebendigen Glau-  
ben an Christum habe oder nicht.

Die XVI. Auflage.

---

H A L L E,

In Verlegung des Waisenhauses, 1749.

Luc. XIII, 23. 24.

**E**S sprach aber einer zu **JESU**:  
**HERR**, meynest du, daß we-  
nig selig werden? Er aber sprach  
zu ihnen: Ringet darnach, daß ihr  
durch die enge Pforte eingehet,  
denn viel werden (das sage ich  
euch) darnach trachten, wie sie hin-  
ein kommen, und werdens nicht  
thun können.

\*

\*

\*

**D**ie Pfort ist eng und klein, man kan  
nicht ohne Ringen,  
Ohn harten Kampf und Streit, zum  
Freuden-Saal eindringen:  
Auf Ringen kommt der Sieg, auf Kämp-  
fen folgen Kronen:  
So pfleget **GOTT** die Treu aus Gna-  
den zu belohnen.



## Vorrede.

**S**ieher Leser! Hier wird dir ein  
Büchlein vor Augen gelegt,  
welches am Gewichte klein,  
aber doch so eingerichtet ist, daß du  
den Kern des thätigen und lebendigen  
Christenthums durch die Gnade des  
Herrn daraus erkennen kannst. Glaube  
dem Ausspruch deines Heylandes, daß  
der Weg zum Himmel sehr schmal, und  
die Pforte enge seye, da man vieles müsse  
ablegen, so man hindurch will. Traue  
deinem eigenen Herzen nicht, denn  
das macht den Weg nur immer breit,  
und suchet mancherley Ausflüchte und  
Entschuldigungen, um dich abzuhalten  
von diesem Wege des Lebens, der zwar  
hier in der Zeit zum Ende und Untergang

des alten Adams, durch tägliche Verleugnung sein selbst führet, aber am Ende mit Freude und Wonne dich krönet. Da hingegen der breite und betrügliche Sünden-Beg eine kurze Wollust und zeitliche Ergezung verspricht, aber zum ewigen Verderben mit dir eilet. Siehe zu! wähle das Beste, die Zeit ist kurz! Darum schicke dich in die Zeit, und habe acht auf den inwendigen Grund deiner Seele, wenn der HERR denselben durch die Kraft seines lebendigen Worts beweget, O so fahre fort und demüthige dich im Gebet vor demselben durch Anwendung der Gnade, die dir zuvor kommen ist und dein Herz erwecket hat, und rufe ihn an, daß er das Werck des Glaubens und neuen Lebens in dir wolle hinaus führen: und sey denn versichert, daß der getreue Gott sein Werck also in dir haben und fortfetzen werde, daß du aus der Finsterniß gerücket, und ein Kind des Lichts, ja Christi Bruder und

und

und Mit-Erbe seyn werdest. Erwäge wohl die überschwengliche Herrlichkeit, die die Gläubige in ihrem Heylande überkommen, wenn sie in ihm, dem gesegneten Stamm und Weinstock, als lebendige Zweige und zarte Neben, eingeseuet werden; solche Betrachtung wird deinem Herzen grosse Kraft geben. Sie saugen ja aus ihm den lebendigmachenden Geist, der von Tage zu Tage die Erkänntniß Gottes und seines Sohnes herrlicher in ihnen machet. Oder ist etwa ein geringes, ein lebendiges Glied an dem geistlichen Leibe **CHRISTI** seyn, und mit demselben Geiste gesalbet werden, damit das Haupt **CHRISTUS** gesalbet ist, die täglich den kräftigen Einfluß solches Geistes genießten? Ist ein geringes, daß unsere Herzen Wohnungen Gottes, und unsere Leiber Tempel seines Geistes werden können? Ist ein geringes, daß wir die vollkommene Gerechtigkeit **IESU CHRISTI** zu eigen haben, und in derselben vor dem himmlischen Vater

als unsträflich erscheinen können? Ist ein geringes, in der Zeit der Göttlichen Natur theilhaftig, ja ein Geist mit dem Herrn werden? Und solte dieses alles nicht kräftige Bewegungen in unsere Seele bringen, so der Geist des Herrn solches in uns lebendig machet? Prüfe dich derowegen redlich, so du deiner Seelen Bestes suchen wilt, ob du von dieser Herrlichkeit der Kinder Gottes wol jemals etwas geschmecket habest? Befindest du, daß dir dieses noch ganz fremde sey, so fehlet es noch an Buß und Glauben, durch welche dein Herz erst muß zubereitet werden, daß es solche grosse Herrlichkeit fassen könne. Es lässet sich so nicht hinzu springen zu solcher Seligkeit, mit einem rohen, unzerbrochenen, fleischlichen Herzen. Es muß ein sehr niedriges und durch wahre Armuth des Geistes zer Schlagenes Herz seyn, welches die sanften Strömlein der Liebe Gottes, und das Del der Freuden, damit die Kinder Gottes gesalbet werden, auf.

auffassen will. Hast du noch einen Geschmack an den Träbern der weltlichen Eitelkeit, so bist du noch weit von diesem verborgenen Manna, und kannst nicht schmecken, wie freundlich der HERR sey. Darum schicke dich fein in die Ordnung Gottes, kehre um, und thue Buße, und versichere dich dann, daß alles dieses dir wird gegeben werden. Laß dir zu deinem mehrern Unterricht dieses Büchlein anbefohlen seyn, und prüfe dich nach einer jedweden Erinnerung, die dir wird vorkommen. Der HERR aber, der das Kleine so wohl als das Große segnen kan, segne auch dieses Büchlein an allen, die es lesen, auf daß sie dadurch zu einer wahren Buß- und Thränen-Saat erwecket werden, und darauf die süsse Frucht in der Ewigkeit einernndten mögen! Amen.



Schriftmäßige und gründliche  
Anleitung  
zum wahren Christenthum.

§. I.



S ist nicht ein ieder ein  
Christ, der sich einen  
Christen nennet. Denn  
ein Christ hat seinen Na-  
men vom H. Ern. C. Zri-  
sto, und heist so viel als  
einer, der C. Zristo angehöret, des-  
selben getreuer Jünger ist, von Zer-  
gen an seinen Namen gläubet, in  
ungeheuchelter Liebe, auch unter  
dem Creuz, ihm nachfolget, und zu  
dem Ende mit seinem Geiste bega-  
bet und gesalbet ist, durch welchen  
er sich willig leiten und regieren  
lässet. Wenn nun einer spricht: Ich  
bin ein Christ; so ist es eben so viel gere-  
det,

Anleit. zum wahren Christenth. 9

der, als wenn er spräche: Ich bin ein Jünger und Angehöriger Jesu Christi, ich glaube von Herzen an ihn, als an meinen einigen Heyland, liebe ihn ohne Heuchelei, und bin geflossen so gesinnet zu seyn, wie Er, und Ihm in seinen Fußstapfen in meinem ganzen Leben und Wandel treulich und beständig, auch unter dem Creus, nachzufolgen. Wie Er mich denn zu dem Ende mit seinem Geiste gesalbet hat, welcher in mir wohnet, und mich seliglich leitet und regieret. Wer das nicht sagen kan, der kan sich auch mit Wahrheit keinen Christen nennen. Siehe Jes. LXI, 1. Matth. X, 37. 38. Cap. XVI, 24. 25. Luc. IV, 18. Joh. VII, 31. 32. 35. 36. Cap. XII, 26. Cap. XIV, 21. 23. Cap. XV, 4. 5. 6. 7. 8. 10. 12. Röm. VIII, 9. Gal. V, 24. Philipp. II, 5. 1 Joh. II, 3. 4. 5. 6. 9. 20. 27. Cap. III, 24.

II.

Weil man nun aus dieser herrlichen Bedeutung des Worts Christ fast mit

mit Händen greifen kan, daß sich wol viel tausend Menschen Christen nennen, die es in der That nicht sind: so ist gar nicht gut, wenn ein ieder ohne Bedencken nur das Beste von ihm selbst hoffet, und für einen Christen angesehen seyn, aber keine Untersuchung anstellen will, ob er den blossen Namen eines Christen führe, oder ob er in der Wahrheit ein treuer, gehorsamer Jünger Christi und Gesalbter Gottes, und mit dem Heiligen Geist von Gott begnadigter Mensch sey. Hingegen ist zum höchsten nothwendig, daß ein ieder seine Worte und Wercke, ja seinen ganzen Sinn gegen die herrliche Bedeutung seines Christen-Namens, den er führet, halte. Wenn dieses geschiehet, und der Mensch durch die Gnade Gottes erkennet, daß er sich bishero falschlich und mit Unrecht einen Christen genennet; oder auch, wenn er nur zu zweifeln anfängt, ob er bisher ein rechtschaffener Christ gewesen sey, oder nicht; so muß

muß

muß er von demselben Augenblick, da er mercket, daß er bishero sich betrogen, oder da er an seinem Zustande zweifelt, ohne allen Aufschub anfangen, sich darum zu bekümmern, wie er in der That und Wahrheit ein Christ werden, und also der Gnade Gottes sich mit gutem Grunde versichern möge. Denn was ist schrecklicher, als nicht wissen, ob man ein Kind Gottes und ein Erbe der ewigen Seligkeit sey, oder nicht? ja wol gewiß wissen, daß man es nicht sey? und sich doch nicht darnach sehnen, daß man zu solchem seligen Zustande gelange, und der Gnade Gottes also in der Wahrheit gewiß werde?

III.

Da ist aber zuerst vornöthen, daß der Mensch seine Sünden erkenne. Denn Gott spricht: Ich bin barmherzig, und will nicht ewiglich zürnen: Allein erkenne deine Missethat, daß du wider den

## 12 Schriftmäßige Anleitung

Erren deinen GOTT gesündigt hast. Jer. III, 12. 13. Daß solches nun geschehe, muß sich der Mensch von Herzens Grunde vor GOTT demüthigen, und ihn ganz inniglich bitten, daß er ihm sein böses und sündliches Herz doch recht wolle zu erkennen geben, daß er sich ja nicht für frömmere halte, als er ist; sondern sich viel lieber für den allerärgsten Sünder halte und erkenne. Dann so er sich auch für den allergrößesten Sünder erkennete, (wie wir denn den Samen alles Bösen in uns haben) ob gleich andere äußerlich mehr Sünden begangen haben möchten als er, so würde ihm solches, da er sich selbst so gering achtete, nicht schaden, wenn er nur Gottes Gnade ohne Heuchelei und von Herzen, und nicht dieselbe zum Deckel der Bosheit zu machen, sondern in wahrer Busfertigkeit suchte. Hingegen wenn er meynet, daß er etwas sey, da er doch nichts ist, so verführet er sich selbst, Gal. VI, 3. und thut ihm selbst den größten Schaden.

den. So muß er denn ja nicht meinen, daß es genug sey, wenn er die äußerlichen so genannten groben Sünden, als Fluchen, Huren, Stehlen, Saufen und dergleichen, welche auch wol ein Heyde vermeiden kan, erkennet; sondern er muß besser in sein Herz gehen, sich selbst zu prüfen: ja er muß **GOTT** mit rechtschaffenem Ernst und Beständigkeit bitten und ansehn, daß derselbe ihm zu erkennen geben wolle, welcher gestalt er seiner Weisheit, Gerechtigkeit und Heiligkeit von Natur ermangele, hingegen in Sünden empfangen und geboren, und daher zu allem Guten erstorben und untüchtig, zum Bösen aber geneigt und ein Kind des Todes sey; und sonderlich wie sein Unglaube, daß er nicht mit seinem Herzen an **GOTT** gehangen, bishero seine allergrößste und schwereste Sünde, ja die Wurzel aller seiner wirklichen, inner- und äußerlichen Sünden gewesen. Und wenn ihm denn **GOTT** die

#### 14. Schriftmäßige Anleitung

Augen öffnet, zu erkennen, daß er bishe-  
ro tief genug in solchem verdammlichen  
Unglauben und in herrschender Eigen-  
liebe gesteket, so wird er zugleich bekenn-  
en müssen, daß alle sein Thun, sein Ge-  
hen, Liegen, Stehen, Essen, Trincken,  
Betten, Kirchengenhen, seine Worte und  
Wercke, Tichten und Trachten, um  
des bisher in ihm herrschenden Unglau-  
bens willen, nichts als Sünde gewesen.  
Denn ohne Glauben ist unmög-  
lich GOTT gefallen, Hebr. XI, 6.  
und was nicht aus dem Glauben  
gehet, das ist Sünde. Röm. XIV, 23.  
Wenn aber der Mensch daran zweifelt,  
ob sein Thun bisher nicht anders als  
Sünde gewesen, so darf er nur beden-  
cken: ob er dasselbige lauterlich in der  
Wahrheit, und nicht nur zum Schein  
auf GOTT gerichtet und aus Herzens-  
Grund darnach getrachtet habe, daß  
er mit Ihm, als seinem höchsten Gut,  
in Christo IESU durch den Glauben ver-

ver-

vereiniget würde, und ihm als seinem Schöpfer, Vater und Herrn, gehorchete? oder ob dasselbe nicht vielmehr nur auf sich selbst und seine Ehre, zeitlichen Nutzen und Wollust gerichtet, damit er sein Leben gemächlich hinbringen möchte? und ob er nicht für die Erhaltung seiner unsterblichen Seele viel weniger, als für den Leib gesorget habe? Befindet er nun solches, so muß er wissen, daß er darinnen nichts anders gethan, als was die unbekehrten und ungläubigen Heyden, Juden und Türcken thun. Wer aber ein wahrer Christ ist, der mag essen oder trincken, oder was er thut, so thut er alles zur Ehre Gottes. 1 Cor. X, 31. Der Endzweck, worauf er seinen Sinn gerichtet, ist nun nicht das zeitliche Leben, sondern das ewige, nach der Vermahnung Christi, Matth. VI, 33. Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen.

Wer

Wer das nicht thut, der ist ein Heyde, wie Christus selbst bezeuget v. 23. An dieser Erkänntniß der Sünden, und daß man von Herzen sage: Ich glaube es, ich bin ein Sünder, ist ein grosses gelegen; denn so leicht es äußerlich zu sagen ist, so schwer ist es, daß mans recht von Herzen sage; und es mag es niemand von Herzen sagen, es sey denn, daß ihm **GD** die Augen öffne, sein sündliches Elend zu erkennen, und in derselben Erkänntniß ihn gründlich demüthige.

## IV.

Wenn sich aber ein Mensch für einen armen, elenden, sündigen Menschen erkennet, und zwar für einen solchen, der sich einen Christen genennet, und doch nichts weniger gewesen; so kan in rechter Ordnung nichts anders darauf erfolgen, als eine ernstliche Reue, daß sich der Mensch schämet und schamroth wird über seinem Wesen. Ezech. XXXVI, 32. Denn er siehet nun wohl,

wohl, daß er bisher ein Narr und Thor gewesen, (wie die Schrift den Gottlosen nennet, Psal. XIV, 1. und LIII, 1.) und nach dem zeitlichen und Leiblichen mehr getrachtet, als nach dem, was die Seele und die ewige Seligkeit angehet; daß er ein so grober Heuchler gewesen, der für einen guten Christen wollen angesehen seyn, und doch weder Glauben noch Liebe in seinem Herzen gehabt, und entweder in offenbaren Wercken des Fleisches gelebet, oder doch weder kalt noch warm gewesen: Offenb. Joh. III, 15. daß er den lieben und getreuen Gott, der ihm aus lauterer Gnade die ewige Herrlichkeit oder Seligkeit angeboten, nicht nur mit unwissentlichen, sondern auch mit wissentlichen und vorsehlichen Sünden, so ungehliche mal beleidiget: daß er so viele Jahre seines Lebens so übel zugebracht, und seinem Fleisch und Blut, ja dem Satan selbst, in den sündlichen Lüssen gedienet, an statt daß er dem lie-  
ben

ben GOTT hätte dienen sollen. Und wofern ein solcher Mensch dieses alles seinem Gemüthe mit Ernst vorstellet, und dabey ferner erweget, wie er Gottes Zorn damit über sich gehäufet, und wie er sich damit so schwerer Strafe schuldig gemachet; desgleichen wie viel Gutes GOTT ihm erzeiget, wie viel Geduld und Langmuth er an ihm bewiesen, wie oft er an die Thür des Gewissens bey ihm angeklopft, und wie hingegen er (der Mensch,) solches alles bishero verachtet: so kräncket es ihn sehr, und da wünschet er, daß er nicht so gesündigtet hätte. Aber damit ist es nun zu spät; was geschehen ist, das ist geschehen; und eben das schmerzet ihn desto mehr, daß er seine Sünden nicht wieder zurück nehmen, noch auch die Schuld derselben von seinem Gewissen abwelken kan. Solte er nun bey diesem Schmerzen über seine Sünden durch eine fleischliche Zärtlichkeit, und falsche Furcht, er möchte melan-

cholisch

hollisch darüber werden, oder gar verzweifeln, gereizet werden, diese Traurigkeit aus dem Sinne zu schlagen, und sie durch eine weltliche Gesellschaft oder auf andere dergleichen Weise zu vertreiben, so muß er sich ja hüten, daß er darinnen der Reizung seines Fleisches und Blutes nicht folge: sintemal dieses ist eine göttliche Traurigkeit, die da wirket zur Seligkeit eine Reue, (Aenderung des Sinnes) die niemand gereuet. 2 Cor. VII, 10. **B**ielmehr soll er bey solcher Bewandniß noch dazu **GOTT** im Himmel bitten, daß Er durch seinen Heiligen Geist eine rechte ernstliche Reue in seinem Herzen wirken wolle, damit ihm seine Sünden recht bitter und verleidet werden, und er hernach nicht so leicht wieder in das unartige wüste Wesen hinein laufe.

## V.

Er muß aber in solcher ängstlichen Reue nicht behangen bleiben, jedoch auch

auch nicht frecher Weise, noch auch durch vorgedachte äußerliche weltliche Mittel sich von der göttlichen über die erlante Sünde entstandenen Betrübniß seines Herzens zu befreien suchen; sondern muß mit solchem geängsteten Herzen und zerschlagenem reuigen Geiste, in wahrhaftigem Glauben und demüthiger Zuversicht, zum Creuz Christi fliehen: daß er aus desselben Blut und Tod Gnade und Vergebung der Sünden, und eine ewige Erlösung aus aller seiner Sünden Noth erlange. Denn so ruft der HErr IESUS allen solchen armen geängsteten Sündern: Matth. XI, 28. Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Solche Erquickung wird ihm denn auch ungezweifelt wiederfahren, wann er mit demüthigem und zerknirschetem Herzen, in aufrichtigem sehnlichem und gläubigem Verlangen, seine Augen auf das bittere Leiden, Sterben,

ben, völlige Gnugthuung und das hoch-  
 heilige Verdienst unsers Herrn Jesu  
 Christi richtet, und dasselbige in wahr-  
 hafter Zuversicht des Glaubens er-  
 greifet, als dadurch der arme Sünder  
 mit Gott versöhnet, und ihm die gnä-  
 dige Vergebung aller seiner Sünden  
 und ewige Erlösung erworben ist. Denn  
 also lehret Paulus Eph. I, 7. In Chris-  
 to Jesu haben wir die Erlösung  
 durch sein Blut, nemlich die Verge-  
 bung der Sünden, nach dem Reich-  
 thum seiner Gnade. Und abermal:  
 Wir werden ohne Verdienst ge-  
 recht aus seiner Gnade, durch die  
 Erlösung, so durch Christum JE-  
 sum geschehen ist, welchen GOTT  
 hat vorgestellet zu einem Gnaden-  
 Stuhl, durch den Glauben in sei-  
 nem Blut, damit er die Gerechtig-  
 keit, die vor ihm gilt, darbiere, in  
 dem, daß Er die Sünde vergiebet,  
 Röm. III, 24. 25. und an einem andern  
 Orte: GOTT hat den, der von keiner  
 Sün-

Sünde wußte, für uns zur Sünde (Sünd. Opfer) gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. 2 Cor. V, 21. Siehe 1 Cor. I, 30. Eph. V, 2. Hebr. IX, 12. 14. 15. Gal. II, 16. 20. 21. Cap. III, 13. 14. Röm. V, 18. 19. Cap. X, 4. Cap. IV, 5. 6. Es. LIII, 11. Joh. I, 29. Jer. XXIII, 16. Apost. Gesch. X, 43. Cap. XIII, 38. 39. Wenn nun der bußfertige Sünder also im Glauben auf Jesum siehet, und sein heiliges Verdienst ergreift, so schencket ihm Gott aus Gnaden und um Christi willen die Vergebung aller seiner Sünden, und machet ihn gerecht. Und weil die erste Frucht dieser Rechtfertigung ist der Friede mit Gott und die kindliche Freude, (*πάρεσις*) dadurch ein geängstetes Herz empfindlich getröstet, beruhiget und gestillet wird; so läßet der Gläubige nicht nach mit Bitten, Flehen, Suchen, Klopfen, bis er auch in seinem Herzen durch die gnädige Wirkung des

des

des Heiligen Geistes solches erfähret und versichert wird, daß ihm die Thür der Gnaden nunmehr völlig aufgethan, durch das Blut Christi alle seine Sünden vergeben, und er mit GOTT durch den Herrn Jesum versöhnet sey, daß er ihn getrost seinen Vater nennen könne durch den Heiligen Geist, und dieser in seinem Herzen rufe: Abba, lieber Vater. Röm. VIII, 15.

## VI.

Man darf aber durchaus nicht gedенcken, daß ein Mensch durch eigene Vernunft und Kraft gläuben könne: Denn es ist nicht aus uns, Gottes Gabe ist es, Eph. II, 8, und niemand kan Jesum einen Herrn heissen, ohne durch den Heiligen Geist. 1 Cor. XII, 3. Darum muß der Mensch, den GOTT zur Erkänntniß und Bereuung seiner Sünden gebracht hat, GOTT die Ehre geben, und erkennen, daß derselbe es sey, der durch die verborgene Kraft seiner Gnade, die sich durch sein Wort beweiset, den Glauben in dem

## 24 Schriftmäßige Anleitung

dem Herzen anzündet, welchem er denn nur nicht widerstreben, sondern vielmehr aus der Tiefe seines Elendes zu **GOTT** schreyen, und ihn um solche Gnade des Glaubens demüthiglich anflehen muß; damit sein Glaube nicht besitze auf Menschen-Meynungen, Weisheit und Werke, sondern auf **GOTTES** Kraft, und damit auch seine Seligkeit nicht ferner eine bloße Einbildung, sondern Wahrheit sey, welche er in göttlicher Gewisheit eines wahren lebendigen Glaubens besitze.

### VII.

Wenn nun der Mensch also einen wahren Glauben, und durch denselben Vergebung der Sünden aus Gnaden empfangen hat, so wird ihm auch der **HERR** die fernern Versicherungen und Früchte seiner Gnade nicht versagen, sondern, wie er begehret hat, sein durch den Glauben gerechtfertigtes Herz mit seinem göttlichen Frieden immer reichlicher erfüllen, trösten und erfreuen, ja

die

die gesegneten Ströme seiner Liebe überflüßig ausgießen in sein Herz, durch den Heiligen Geist, welchen Er ihm zum Pfande seiner väterlichen Hulde und des Erbes seiner Herrlichkeit in Christo schencken wird. Und da wird er auch innen, daß er einen ganz andern Sinn empfangen habe, und eine neue Creatur worden sey in Christo, in welchem er von GOTT als sein Werck zu guten Wercken erschaffen worden. 2 Cor. V, 17. Eph. I, 10. Und erfähret in der Wahrheit, daß GOTT seine Verheißung auch an ihm erfülle, die er durch den Propheten gethan hat, da er spricht: Ich will rein Wasser über euch sprengen, daß ihr rein werdet von aller eurer Unreinigkeit, und von allen euren Götzen will ich euch reinigen. Und ich will euch ein neu Herz und einen neuen Geist in euch geben, und will das steinerne Herz aus eurem Fleische weg-

B                    neh-

26 Schriftmäßige Anleitung

nehmen, und euch ein fleischern  
Herz geben. Ich will meinen Geist  
in euch geben, und will solche Leu-  
te aus euch machen, die in meinen  
Geboten wandeln, und meine Rech-  
te halten und darnach thun. Ezech.  
XXXVI, 15. 26. 27. Ja er ist nun-  
mehr besprenget in seinem Her-  
zen, und los von dem bösen Ge-  
wissen, und gewaschen am Leibe  
mit reinem Wasser. Hebr. X, 22.  
23. Und lässet nun ihm seine Seele  
mehr angelegen seyn, als er hievor  
gethan hat. Denn sein Sinn ist nun  
nicht mehr irdisch, sondern himmlisch,  
und siehet nun nicht mehr auf das zeit-  
liche Leben und dessen Wollust, sondern  
er ist auf **GOTT** mit herglicher Liebe ge-  
richtet, und trachtet nach dem ewigen,  
das droben ist, da **Christus** ist, si-  
gend zur Rechten **GOTTES**. Col.  
III, 1. 2. Und also fänget er an sein  
Thun so anzustellen, daß es **GOTT** im  
Him

Himmel nicht zuwider sey, sondern demselben vielmehr wohlgefallen möge. Er kan nicht mehr so frey in den Tag hinein reden, als er vorhin gethan hat, sondern befindet grosse Unruhe in seinem Herzen, wenn er etwa, wie vorhin, unnütz Geschwätz treibet: er will nun nicht mehr vornehmen das, was ihn nach seinem Fleisch und Blut gut deucht, sondern er will vielmehr versichert seyn, ob es auch mit dem Willen Gottes überein komme. Er mag nicht mehr mit seinen Gedancken herum fladdern, noch nach hohen Dingen trachten; machet sich nun aus dem Welt-Wesen keine Freude mehr, weil er viel ein bessers in Christo bey GOTT gefunden und erkannt hat. In Summa, weil er weiß, daß er vor GOTT in Christo gerecht ist, und ein neu Leben aus GOTT empfangen hat, so will er nun diese ihm geschencfte Gnade und Leben nicht gerne wieder ver-

lieren: welches geschehen würde, wenn er wieder in sein voriges Sünden-We-  
sen hinein ließe. Und darum ist sein  
ganser Sinn dahin gerichtet, daß er  
in Christo ein ganz anders und neues  
Leben und einen Gott gefälligen Wan-  
del führe. Und solcher neue Sinn und  
Wille ist in ihm lebendig, kräftig und  
geschäftig, mit Ernst nach der That  
und Ausübung alles Guten zu streben,  
und demnach gar anders beschaffen, als  
vorhin, da ers nur bey einem kraftlosen  
Wollen und Wünschen gelassen, und  
sich um die wahre Beweisung der Liebe  
Gottes und der Gottseligkeit nicht be-  
kümmert.

## VIII.

Gleichwie nun der Mensch durch  
Christum den Zugang erlangt hat  
zur Gnade, in welcher er stehet; Röm.  
V, 2. so hat er auch keinesweges zu  
gedencken, er wolle oder könne durch  
sich selbst und seine eigene natürliche  
Kräfte

Kräfte nun hinfort etwas beytragen, sich in seinem folgenden Wandel besser, frömmer und heiliger zu machen, sondern muß auch hier seinem Heylande allein die Ehre geben, und im Glauben erkennen, daß allein derselbe ihm von Gott gemachet sey, wie zur Gerechtigkeit, also auch zur Heiligung, in welchem und durch welches Gnade und Geist das ganze göttliche Werk der Heiligung angefangen, und bis ans Ende fortgesetzt werden müsse. Westwegen er den lieben GOTT allezeit demüthig anrufen muß, daß er durch den Glauben an den HERRN JESUM, sein Herz von bösen Gedancken und Begierden immer mehr und mehr reinigen, hingegen aber die Liebe zur Heiligung seines Namens durch den Heiligen Geist stets vermehren und völliger machen, insonderheit aber ihn in dem Vertrauen auf seine Gnade kräftiglich stärken wolle, damit er die gewisse Zuversicht behalte, daß der, so das Wollen in ihm

### 30 Schriftmäßige Anleitung

gewircket, und das gute Werck angefangen hat, auch das Vollbringen geben und sein Werck vollführen werde: dergestalt schaffet er denn seine Seligkeit mit Furcht und Zittern, Phil. II, 12. 13. C. I, 6. daß er nicht wieder sicher und frech werde. Hingegen bittet er Gott ohne Unterlaß, daß er ihn durch seine Kraft am inwendigen Menschen stärken und seinem heiligen Bilde immer ähnlicher machen wolle: Und eben darinnen setzet er alles sein Zunehmen, dahin ringend in gläubigem Gebet und mit stetigem Verlangen des Herzens, daß er von GOTT im wahren Glauben an den HERRN JESUM recht kräftig gestärket werde, und in demselben zu einer recht männlichen Kraft, gelange: welches dadurch geschieht, daß Christus durch den Glauben wohnet und lebet in seinem Herzen, und er (der Mensch) in desselben seligmachende Liebe und Gnade eingewurgelt, gegründet

det

det und befestiget ist, also, daß er mit Wahrheit, wie Paulus saget, lebet im Glauben des Sohnes Gottes, Gal. II, 20. und also desselben Bildes stets ähnlicher wird. Eph. III, 16. 17. 18. 19. Col. II, 5. 6. 7.

IX.

Da ist ihm nun nicht gleich viel, wie er lebe und wandele, oder daß er nur auf einige Weise für tugendhaft angesehen werde; sondern weil Christus ihn berufen hat, daß er sich um Christi willen verleugnen und ihm nachfolgen solle, so gehet auch sein Sichten und Trachten nur dahin, daß er auf desselben Wege sehe, und durch seinen Geist in seinen Fußstapfen als sein Diener hinter ihm hergehe und wandele, wie er gewandelt hat, in seiner Liebe, Demuth, Sanftmuth, Geduld und beständigen Treue. 1 Joh. II, 6. Joh. XII, 26. C. XIII, 34. 35. Und darum so creuziget er sein Fleisch samt den Lüsten und Begierden, Gal. V, 24. und glaubet, daß die Welt

ihm und er der Welt gecreuziget  
 sey, meidet und verleugnet auch al-  
 les ihr ungöttliches Wesen und ih-  
 re weltliche Lüste. Tit. II, 12. Und  
 wenn sich böse Lüste in seinem Fleisch  
 und Blut regen und aufsteigen, so ent-  
 hält er sich davon, und streitet darwi-  
 der. 1 Pet. I, 11. Und solches alles thut  
 er allein um des HErrn Jesu willen, da-  
 mit er denselben nicht an seinem Leibe  
 und an seiner Seele verunehre. Er liebet  
 Gott und den Nächsten von Herzen,  
 und ist dem Worte Gottes mit willig-  
 gem Geiste gehorsam, allein um des  
 HErrn willen, und auf daß er als dessel-  
 ben Jünger erkannt, und Gottes Gna-  
 de an ihm gepriesen werde. Joh. XII, 26.  
 Cap. XIV, 21. u. s. f. Denn zu solchem  
 Ende hat Gott ihn der göttlichen  
 Natur theilhaftig gemacht, und  
 ihm allerley seiner göttlichen Kraft,  
 was zum Leben und göttlichen  
 Wandel dienet, geschencket, 2 Pet.  
 I, 3. daß nemlich Christus geprieset  
 werde an seinem Leibe und in sei-  
 nem

nem Geiste, welche sind Gottes.  
1 Cor. VI, 19. 20.

X.

Durch denselbigen Glauben, in welchem er sich Christo unterwirft und ihm nachfolget, gehet er nun auch mit denen von Gott geordneten Gnaden-Mitteln weit anders um, als zuvor. Denn er trägt gegen dieselbige eine heilige Ehrerbietung, und bedienet sich ihrer in wahrer göttlicher Ordnung und zu ihrem rechten heiligen Zweck, wie es Gott gefällig und ihm selbst heilsam ist. Denn wie er durch den unvergänglichen Saamen des lebendigen Wortes Gottes wiedergeboren ist; 1 Pet. I, 22. Jac. I, 18. also ist er jetzt, als ein neugebohrnes Kind Gottes, von Herzen begierig nach demselben Worte, als nach einer lauteren Milch, auf daß er dadurch zunehme und immer mehr und mehr erleuchtet werde, die Freundlichkeit des Herrn immer klärer zu sehen, und lieblicher zu schmecken, die er nun bereits in seiner

B 5

De

## 34 Schriftmäßige Anleitung

Befehring durch den Glauben zu schmecken angefangen hat. 1 Pet. II, 2. 3. Daher ist es ihm nun eine hergliche Lust und Freude, mit Gottes Wort stets umzugehen; er liest, forschet, höret und betrachtet nunmehr die H. Schrift mit wahrer Andacht und brünstigem Gebet, also, daß er Gott um erleuchtete Augen seines Verstandes anruffet, und darinnen die rechte Nahrung und Speise für seine Seele suchet. Denn er forschet nun nicht mehr in der Schrift aus eiteler Curiosität, noch um des blossen Wissens willen, sondern damit sie ihn immer weiser mache, wie er seine Seele erretten möge, durch den Glauben an Jesum Christum. 2 Tim. III, 15. und damit er immer besser erbauet werde auf den Grund der Apostel und Propheten, da JESUS Christus der Eckstein ist, Ephes. II, 20. auch täglich mehrern Nutzen zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung, in der Gerechtigkeit, daraus schöpfen,  
und

zu allem guten Werck, vornehmlich zum täglichen Glaubens-Kampf zubereitet und geschickt gemacht werde. 2 Tim. III, 16. 17. Ps. XIX, 8. 9. 10. 11. 12. Daher gehet er auch nun nicht mehr aus Zwang oder Gewohnheit, oder von Leuten gesehen zu werden, in öffentliche Kirchen- & Versammlungen, sondern er besuchet sie gern und fleißig, aus herzlichlicher Liebe zur Wahrheit, und aus aufrichtigem Verlangen, durch den Mund des Lehrers ferner erbauet zu werden, wie auch mit andern in Christlicher Gemeinschaft Gott anzurufen, zu loben und zu dancken, und andern durch seine Gegenwart bey dem öffentlichen Gottes-Dienst ein erbaulich Exempel zu geben. Solte er auch irgend nicht ohne Grund der Wahrheit erkennen, daß nicht allemal des Lehrers Zustand oder Vortrag erbaulich genug wäre, ja über dieses den verderbten Zustand vieler in der Gemeine aus den bösen Früchten abnehmen; so kan er zwar keinesweges gut heissen

### 36 Schriftmäßige Anleitung

sen, was böse; der Glaube aber an den HERRN JESUM verstattet ihm nicht, daß er um deswillen von der herzlichen Liebe gegen iemands abweiche. Hingegen weil er die Gnade, so er empfangen hat, nicht ihm selbst zuschreibet, sondern GOTT allein die Ehre giebet, der sie ihm geschencket hat, so bewahret er sich in der Liebe gegen iederman. Und weil ihm sein Zustand, darinnen er selbst weyland gewesen, vor Augen stehet, so hat er auch mit den Bösesten ein herzliches Mitleiden, und rufet GOTT um ihre Bekehrung und Besserung inbrünstig an. Es erfüllet derselbige Glaube an den HERRN JESUM sein Herz ie mehr und mehr nicht allein mit der brüderlichen, sondern auch mit der allgemeinen Liebe, durch welche sich sein Gemüth zu anderer Gewinnung und Besserung dergestalt hinneiget, daß er sich um deswillen, daß viele des Evangelii mißbrauchen, von der ganzen Gemeine nicht trennet und absondert, sondern vielmehr nur bekümmert ist, daß er selbst in der Wahrheit unter

unter denen erfunden werde, die es recht gebrauchen, und daß er mit der empfangenen Kraft des Geistes Jesu Christi also unter den Menschen wandle, daß er ihnen ein Vorbild sey im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Geist, im Glauben, in der Keuschheit, 1 Tim. VI, 12. ja daß er nach dem Willen Christi ein gutes Salz sey, wodurch auch das übrige gesalzen werde. Matth. V, 13. Indessen befiehet er dem Herrn, wie Er solches an andern segnen, und nach dem Reichthum seiner Barmherzigkeit und unendlichen Kraft dem Verderben steuern wolle.

Und wie er nunmehr, nachdem er sich von Herzen zu Christo bekehret hat, das Wort Gottes lieber hat als vorhin; also ist ihm auch nun recht lieblich, daß er nach dem Befehl Christi im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geistes getauft, und dadurch in den Gnaden-Bund von Gott aufgenommen ist. Matth. XXVIII, 19.

W. B. G. d. J. 1711. B. 7. Denn  
 un

Denn ob er sich wol nicht rühmen kan, daß er solchen Tauf-Bund an seiner Seiten treulich gehalten; so weißer doch und glaubet, daß GOTT seine Gaben und Berufung, deren er ihn in der Taufe theilhaftig gemachet, nicht gereuen mögen, Röm. XI, 29. und daß er ihm seine Untreue gnädig vergeben habe; Freuet sich auch nun des Bundes eines guten Gewissens mit GOTT, 1 Petr. III, 21. und läffet die Taufe in ihre tägliche Kraft und Übung kommen, wohlwissend, daß er in den Tod Jesu Christi getaufet ist, auf daß, gleich wie Christus ist auferwecket von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vaters, also auch er in einem neuen Leben wandele. Röm. VI, 4.

Des Herrn Abendmahl ist nun bey ihm recht theuer und werth geachtet; und wie er es herzlich bereuet hat, daß ers bishero schändlich gemißbrauchet, da er kein wahrer Jünger Christi gewesen, und es dennoch genommen: so gehet er nun

nun

nun um so viel mehr mit gehöriger Prüfung im Glauben hinzu, empfähet, mit demüthiger Erkenntniß seiner Unwürdigkeit, und mit heiliger Ehrerbietung, des HERRN Leib und Blut, zur Stärkung und Erhaltung seines Glaubens, verkündiget also des HERRN Tod, und erneuret im Geist seinen Vorsatz und ganzen Sinn, hinfort nicht ihm selbst, sondern dem, der für ihn gestorben und auferstanden ist, zu leben und zu sterben. In welchem Sinn er sich denn, wie sonst allezeit, also auch insonderheit nach gehaltenem Mahl des HERRN, durch unermüdetes Gebet, stetige Wachsamkeit über sein Herz, und ernstlichen männlichen Kampf gegen die Sünde und den auch durch öfters wiederholeten Gebrauch des heiligen Mahls zu stärken trachtet, und mit Vorsatz sein von Gott gegebenes Mittel, dadurch er die Sünde überwinden und im Glauben an den HERRN Jesum, und in allem rechtschaffenen Wesen, so in ihm ist, zunehmen

men

men könne, verachtet oder nachlässig gebrauchet.

## XI.

Durch denselbigen Glauben empfehlet er alle sein Thun und Lassen in die Hände des getreuen und lieben Gottes, der ihn nun in Christo Jesu väterlich lieb hat, und es nicht böse mit ihm meynen kan, noch ihn verlassen oder versäumen wird. Daher er denn auch nicht mehr, wie vorhin, sich auf Menschen-Gunst, Macht und Ansehen, sondern allein auf Gottes Gnade, Allmacht und Treue verlässet, und was von Furcht und Angst sein Herz kräncken will, genehmen lässet, und sein Vertrauen, welches er durch Christum auf Gott setzt, nicht wegwirft, als welches eine grosse Belohnung hat. Ps. XXXVII, 5. XL, 18. LV, 23. 1 Pet. V, 7. Hebr. X, 35. Cap. XIII, 5. Im übrigen verrichtet er in solchem seinem Glauben seine Berufs-Arbeit freudig und gestroht, Gott zu Ehren und dem Nächsten

sten zu Nutz, ohne Geiz, nimmet auch seinen zeitlichen Unterhalt davon: iedoch schreibet er seine leibliche Erhaltung nicht der Arbeit seiner Hände, sondern dem Segen Gottes zu: denn mancher wol viel arbeitet, und doch wenig hat. In demselbigen Glauben nimmet er denn auch alles ganz willig über sich, was ihm Gott von Trübsal zuschicket, und übet sich, immer freudiger und getroster zu seyn in Armuth, Kranckheit, ja selbst im Tode und allem dem, worinnen sonst die ungläubigen Menschen verzagen wollen; Denn er weiß ja, und glaubet aufs allergewisseste, daß ihm dieses alles von der Hand seines getreuen und lieben himmlischen Vaters aufgelegt werde, der ihm seine Vater-Liebe in Christo dadurch erweist, Hebr. XII, 5. 6. 7. und auch gewiß alles zu seinem besten richtet, wie denn geschrieben stehet: Denen die GOTT lieben, müssen alle Dinge zum besten dienen, Röm. VIII, 28. Ja wenn er  
um

um seiner Frömmigkeit willen von der Welt geschmähet, verworfen und verfolget wird, so überwindet er solches durch denselbigen Glauben, und wird dabey immer frischer und getroster, es für eitel Freude und Gnade Gottes achtend, daß er gewürdiget wird, um des Namens Christi willen Schmach zu leiden. Ap. Gesch. V, 41. Matth. V, 11. 12. Luc. VI, 22. Durch denselbigen Glauben läffet er sich auch gerne an der Gnade Gottes gnügen, 2-Cor. XII, 9. und lernet von Herzens Grunde sprechen aus dem LXXIII. Ps. ZERR, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seele versmachtet, so bist du doch GOTT allezeit meines Herzens Trost und mein Theil.

XII.

In Summa: durch denselbigen Glauben hasset er nunmehr das Uebel, hanget dem Guten an, Röm. XII,

XII,

XII, 9. fürchtet sich vor keinem Dinge so sehr, als vor der Sünde, und der Ungnade seines himmlischen Vaters; siehet, daß äußerlicher Schein der Frömmigkeit ohne die wahre Frömmigkeit des Herzens, nur Heuchelei sey; meidet nicht allein alle äußerliche Laster, sondern auch allen bösen Schein und Gleichstellung der Welt, verbannet zu dem Ende aus seinem Herzen allen bösen Vorsatz, auch nur in die geringste Sünde zu willigen, weil er allezeit als vor dem Angesicht Gottes und Jesu Christi lebet, und nichts mehr suchet, als Gott wohl zu gefallen, und in der heiligen Gemeinschaft, die er mit ihm in Christo hat, zu beharren und treu zu bleiben. Er suchet auch keinen Ruhm in guten Wercken, ob er sich gleich bestreuet im Stande guter Wercke erfunden zu werden, Tit. III, 8. So suchet er auch nicht Ruhm an einem andern, daß er auf dessen Fehler sehe, Galat. VI, 4. Denn wie er mit seinen eigenen Gebrechen

#### 44 Schriftmäßige Anleitung

chen genug zu thun hat, und sich derer-  
selben vor Gott schämet; also wenn er  
seinen Nächsten sündigen siehet, bestra-  
fet er ihn zwar nach Gelegenheit, und su-  
chet mit mitleidigem und sanftem Geiste  
ihm zu rechte zu helfen, Gal. VI, 1. bittet  
aber GOTT zugleich für denselben um  
Gnade zur Besserung. Wenn er selbst  
aber strauchelt, oder von einem Fehl  
übereilet wird, so schmeichelt er sich nicht  
darinnen, sondern wendet sich zu Gott,  
und bittet um Gnade, daß Gott ihm sei-  
nen Fehl vergeben, und ihn durch seinen  
guten Geist stärken wolle, forthin vor-  
sichtiger und treuer zu leben. Und also  
fähret er denn fort in seinem Kampf, und  
wird nicht müde, sondern wartet mit  
Geduld und Glaubens-voller Hoffnung  
des Tages seiner Auflösung, und der Er-  
scheinung des grossen Gottes und un-  
sers Heylandes Jesu Christi, und der  
Erone des ewigen Lebens, die er gewiß  
von seiner Hand aus Gnaden empfan-  
gen wird. Tit. II, 12. 13. 2 Tim. IV, 8.

Der



Der andere Theil.

**Einfältiger Unterricht,**  
wie man die H. Schrift zu seiner  
wahren Erbauung lesen  
soll.

**S**enn ein Einfältiger, zu seiner  
Erbauung in Gott, die H.  
Schrift Altes und Neues  
Testaments lesen will, so muß er  
I.

Sich mit allem Fleiß davor hü-  
ten, daß er nicht etwa einen heim-  
lichen falschen Grund in seinem  
Zergen habe, oder irgend einen  
unrechten Zweck, warum er die H.  
Schrift lese. Denn die Schriftgelehr-  
ten und Pharisäer lasen auch die H.  
Schrift, und waren doch dadurch nichts  
gebessert. Sie meyneten das ewige Le-  
ben

46 Unterricht, die 3. Schrift

ben darinnen zu haben, aber zu Christo wolten sie nicht kommen, daß sie das Leben haben möchten. Joh. V, 39. 40.

Ein falscher Grund aber und unrechter Zweck ist es, wenn man die heilige Schrift liest, entweder zum blossen Zeit-Vertreib, und weil hie und da einige Historien darinnen sind, daran sich auch ein natürliches Gemüth einiger Massen ergetet:

Oder, wenn man das Lesen der heiligen Schrift als ein blosses äußerliches Werck treibet, gleichsam voraus setzt, daß man schon gar fest in seinem Christenthum stehe, und als zum Überfluß diese Gewöhnheit frühe und Abends hält, ein und ander Capitel zu lesen, und meynet dann, man habe dadurch dem lieben Gott ein sonderlich gutes Werck dargeleget: wie also viele Menschen sich damit trösten, daß sie fleißig Gottes Wort lesen, deren Sinn und ganzes Leben mit dem Worte Gottes

tes

tes doch im geringsten nicht übereinstimmt:

Oder, wenn man nur zu dem Ende die heilige Schrift vor sich nimmt, daß man Schriftgelehrt werde, und vieles Wissen erlange: darunter sich dann Eigen-Liebe, Ehrsucht, und allerley andere Pharisäische Laster zu verbergen pflegen.

Und dieses ist heute zu Tage vieler Gelehrten Zweck, welche dann der Schrift Meister seyn wollen, und wissen nicht, was sie sagen, oder was sie sezen. 1 Timoth. 1, 7. Ja auch durchaus ist dieses die verkehrte Art der Menschen, daß sie sich in der H. Schrift mehr auf unnütze Fragen, oder hohe Geheimnisse befeißigen, als erst einen rechten Grund in der Buße und im Glauben zu legen.

Wo einer nun diese obberührte oder sonst dergleichen falsche Absichten in seinem Herzen hat, warum  
er

er die heilige Schrift liest, der kan mit aller seiner Schrift-Gelehrsamkeit in den Grund der Höllen verdammet werden, wenn er gleich die ganze Schrift auswendig lernet.

2.

So bringe dann ein Einfältiger zur Lesung der heiligen Schrift ein recht einfältiges Herz, das ist, ein aufrichtiges und ungeheuchelttes Verlangen, daß er durch die 3. Schrift möge unterwiesen werden zu seiner Seligkeit, durch den Glauben an Christum Jesum. 2 Tim. III, 15. und daß er also glauben und leben möge, wie es ihm in Lesung der H. Schrift von Gott selbst vorgehalten wird.

In Summa: wenn du die heilige Schrift zu lesen vornimmst, muß das also dein aufrichtiger Zweck seyn, daß du ein gläubiger und frommer Christ werden mögest, nicht nach dem Schein, sondern in der wahren Kraft, daß du dich versichern könnest, du gefaltest hier dem lieb

lieben GOTT wohl, und werdest dort  
seiner mit ewiger Freude genießen.

3.

Da muß nun das Gebet das erste  
seyn, und kan ein Einfältiger auf diese  
oder dergleichen Art und Weise, ehe er  
in der Bibel liest, GOTT anreden,  
nicht mit dem Munde allein, sondern  
mit recht andächtigen Herzen:

O du ewiger und lebendiger  
GOTT, wie können wir dir gnugsam  
dancken, daß du uns deinen heiligen  
Willen in deinem Worte so gnädig  
geoffenbaret hast, daß wir daraus  
lernen können, wie wir gläubig,  
fromm und selig werden sollen. So  
gib mir nun deinen heiligen Geist,  
daß er mir meine Augen öffne, zu se-  
hen die Wunder in deinem Gesetze:  
daß er durch dein Wort den Glauben  
in meinem Herzen wircke und  
vermehrte, und meinen Willen kräf-  
tiglich lencke, daß ich mich freue  
über deine Zeugnisse, und von Herzen

E  
gen

50 Unterricht, die 3. Schrift

gen an dich gläube, und dein Wort halte.

4.

Billig ist es auch, daß das Lesen der Heil. Schrift mit lauter Gebet und Seuffzen, wie auch mit Lob und Dank GOTTES verrichtet werde. Denn dieses ist die einfältigste Art, daß man allezeit seine gute Erbauung dabey habe.

Z. E. im 1 B. Mos. I. 1. Am Anfang schuf GOTT Himmel und Erden.

Dabey mag man diese erbauliche Gedanken haben, und also zu GOTT seuffzen:

O du ewiger GOTT! ich dancke dir, daß du mich durch dein Wort lehrest, woher Himmel und Erden ihren Ursprung haben.

Oder: Ach lieber Vater in dem Himmel! wenn ich meine Augen aufrichte zu dem Himmel, und niedersehe zu der Erden, so führe doch mir dieses dein göttliches Wort

zu Gemüthe, daß ich dich, als den Schöpfer Himmels und der Erden, ehren und anbeten solle.

Oder: Ach lieber GOTT! hast du Himmel und Erden erschaffen, so bist du ja besser und herrlicher als Himmel und Erden! Darum, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden.

Oder: O GOTT! du bist ja wohl Vater über alles, was da Kinder heisset, im Himmel und auf Erden, der du Himmel und Erden erschaffen hast. Ach lehre mich doch allezeit recht bedencken, was auch mein sterblicher Leib, das Stücklein Erde, für einen grossen Bau-Meister und Schöpfer habe.

Oder: Ach lieber Vater in dem Himmel! wie kan ich doch nun ferner sorgen um meine leibliche Erhaltung, weil ich dich zum Vater

anrufe, der du Himmel und Erden erschaffen hast ꝛc.

Also mag man bey einem ieglichen Versicul in der Bibel stille stehen, und, wie Lutherus redet, gleichsam an ein iegliches Sträuchlein klopfen, ob auch einige Beerlein herunter fallen wollen.

Dünckets einem im Anfange etwas schwer zu seyn, und will nicht so gleich das Gebet fließen, so mag man wohl weiter gehen, und es gleichsam an einem andern Sträuchlein versuchen.

Wenn die Seele nun fein hungrig ist, so wird sie der Geist Gottes nicht ungesättiget lassen, ja es wird sich endlich finden, daß der Mensch an einem einigen Kleinen Verslein so viel lebendige Früchte ersehen wird, daß er sich auch bey demselben wird aufhalten und niederlassen, als bey einem mit Früchten ganz beladenen Bäumlein.

Wer aber im Anfang davor erschrickt und dencket, es sey ihm gar zu schwer, er  
föñe

Könne die H. Schrift nicht also lesen, der ist selbst Schuld daran, daß er in seinem ganzen Leben keine rechte Lust und Freude an der Heil. Schrift gewinnet.

5.

Dem Gebet muß die Betrachtung die Hand bieten, daß man bey einem ieglichen ein wenig stille stehe, und alles fein in seinem Herzen erwege.

Gar fein spricht Lutherus über das Evangelium am Christ. Tage in seiner Kirchen. Postill k. 56. Das Evangelium ist so klar, daß es nicht viel Auslegens bedarf, sondern es will nur wohl betrachtet, angesehen, und tief zu Herzen genommen seyn, und wird niemand mehr Nug davon bringen, denn die ihr Herz stille halten, alle Dinge ausschlagen, und mit Fleiß drein sehen, gleichwie die Sonne in einem stillen Wasser gar eben sich sehen lässet, und kräftig wärmet, die im rauschenden und laufenden Wasser

E 3

nicht

54 Unterricht, die 3. Schrift

nicht also gesehen werden mag, auch nicht also wärmen kan. Darum wilt du alhier auch erleuchtet werden, göttliche Gnade und Wunder sehen; daß dein Herz entbrannt, erleuchtet, andächtig und frölich werde, so gehe hin, da du stille seyest, und das Bilde dir tief ins Herzen fassest, da wirst du finden Wunder über Wunder.

Dieses nun ist bey der ganzen Heil. Schrift und deren Lesung in acht zu nehmen. Wo man über ein Capitel hinrauschet, darnach die Bibel zuschläget, und was man gelesen hat, bald aus den Gedancken fahren läset, so ist es kein Wunder, daß man die Bibel wol oft durchlese, und doch nicht frömmere und andächtiger darnach werde.

Das Gebet und die Betrachtung müssen einander stets die Hand bieten. Wenn es mit der Betrachtung nicht fort will, must du beten; und wenn das Gebet nicht fließen will, must du die  
Wor.

Worte ein wenig betrachten. Aus dem Gebet wird die Betrachtung entspringen und vermehret werden: und durch die Betrachtung wirst du zum Gebet erwecket werden. Kein Mensch, spricht Bernhardus, kömmt plötzlich oben an. Durch Aufsteigen, und nicht durch Sliegen, erreicht man die oberste Sprossen an der Leiter. Darum laffet uns hinaufsteigen, als mit zweyen Füßen, nemlich durch die Betrachtung und durch das Gebet. Denn die Betrachtung lehret und zeigt uns, was uns mangelt, das Gebet aber erhält und erlanget uns bey GOTT dem **HERREN** so viel, daß uns nichts mangle oder fehle. Die Betrachtung zeigt uns den rechten Weg, das Gebet aber führet uns denselbigen Weg.

Und an einem andern Ort spricht er: Durchs Gebet wird die Betrachtung erleuchtet, und in der Betrachtung

tung wird das Gebet inbrünstig. Es ist ein süßes liebliches Gespräch, und eine selige Unterredung, wo nemlich das Gebet und die Betrachtung zusammen kommen, also, daß eines das andere regieret.

Und abermals: Das Gebet ohne Betrachtung ist kalt und faul Ding. Die Betrachtung ohne das Gebet ist unfruchtbar, und durchaus nichts nütze.

Wer diese Erinnerung des frommen Bernhardi in Lesung der Heil. Schrift wohl in acht zu nehmen weiß, der wird niemals ohne grossen Nutzen die Heil. Schrift lesen.

3. E. Im 1 B. Mos. I, 2. Und die Erde war wüste und leer, und es war finster auf der Tiefe, und der Geist Gottes schwebete auf dem Wasser.

Betrachtung. Wie hat doch der wunderbare GOTT von Anfang so gar einerley Wege gehalten,  
daß

daß er seine Zerrlichkeit darinnen am meisten beweiset, daß er aus nichts etwas, aus dem wüsten und ungestalten etwas schönes und wohlgestaltes, aus dem elenden etwas grosses und erhabenes machet. So muß es zum Preise seines heiligen Namens gereichen, daß die Erde wüste und leer war, ehe sie von ihm gebildet, schön und fruchtbar gemachet worden,

Gebet. Ach lieber Vater, ich nehme mir dieses zu einem Trost, wenn ich mein Elend und verderbtes Wesen ansehe. Laß mich nur mein eigenes natürliches Verderben recht erkennen. Ich weiß, du wirst dich denn auch über mich erbarmen, und **CHRISTUM** lassen eine Gestalt in mir gewinnen, daß ich wohlgestalt vor deinem Angesicht erscheine. Die Buß-Thränen will ich gerne über mei-

E 5

ne

ne Sünde vergiessen: Laß du nur deinen Geist auch auf solchen Wasfern schweben.

Key solcher Betrachtung muß nur die Prüfung unserer selbst nie unterlassen werden, damit wir aus dem göttlichen Wort das Verderben unsers Herzens recht erkennen lernen, und unser ganzes Herz nach dem Fürbilde der heilsamen Lehre geartet werde.

6.

Wie nun die Lesung der 5. Schrift mit dem Gebet muß angefangen und in stetigem Gebet verrichtet werden: also muß man sie auch damit beschließen.

So mag man dann, wenn man aufgehört zu lesen, auf diese oder dergleichen Art Gott anreden:

O du getreuer, himmlischer Vater! Lob, Ehr, Preis und Danck sey dir demüthiglich gesagt für diese grosse Gnade, daß du mich mit dem edlen Manne deines göttlichen

lichen Worts an meiner Seelen  
gelabet, gestärcket und erquicket  
hast. Schreibe nun alles, was ich  
gelesen, mit dem Göttlichen Sin-  
ger deines Heiligen Geistes in  
mein Herz, und versiegle es mit  
demselbigen, damit es der Satan  
nicht wieder von meinem Herzen  
raube, sondern daß ich solches in  
einem feinen und guten Herzen  
bewahre, und mich dessen dort  
ewiglich vor deinem Angesicht er-  
freue, Amen.

Auch kan man sich gewöhnen, daß,  
jenige, was man gelesen, zum Beschluß  
in ein Gebet zu fassen, und es also Gott  
dem HErrn vorzutragen.

7.

GOTT, der getreu ist, wird dann  
einem solchen andächtigen Bibel-Leser  
es nicht fehlen lassen an innerlichem  
und äußerlichem Creuz und Leiden,  
und allerley Anfechtungen, als  
welche ein theures Pfand sind seiner  
Lie-

E 6

Lie

Lieb: dadurch wir seinem eingebornen Sohn alhier ähnlich werden.

Und dieses, nemlich das liebe Creuz, ist uns ein recht kräftiges Mittel, die Zeil. Schrift zu verstehen, ja vielmehr zu schmecken und zu empfinden.

Das Gebet, die Betrachtung, und die Anfechtung sind die drey Stücke, welche einen rechten Gottesgelehrten Mann machen.

So bald dir etwas widriges begegnet, es sey innerlich oder äußerlich, so dencke, daß der Præceptor da sey, und wolle dich examiniren, was du aus der H. Schrift gelernet hast: so siehe dich denn flugs nach einem Sprüchlein um, das sich auf deine Noth und Anliegen schicket. Findest du keines, so nimm, wenn die Gelegenheit da ist, gleich die Bibel zur Hand und lies einen Psalm, oder wozu dich sonst deine Andacht träget, so wirst du bald finden, womit du dich stärken könnest. Doch  
solt

solt du billig allezeit viel gute Sprüchlein der H. Schrift im Vorrath haben, und gleichsam einen Schatz davon sammeln, damit es dir niemals fehle, wenn du der eines bedarffst.

Findest du dann ein Sprüchlein, so laß nur deine Gedanken (Gott wird dir Gnade dazu geben) von der äußerlichen Noth fahren, und wende sie nur auf solches Sprüchlein, und erwege solches fein andächtiglich in deinem Herzen: Wie wird dir das eine Quelle lebendiges Wassers seyn! wie wirst du es so viel tiefer verstehen unter dem Creuz, als vor dem Creuz!

Wisse aber, daß du keine Anfechtung, so dir vom Teufel und der Welt wiederfahren möchte, überwinden wirst, es sey denn, daß du gegen die Sünde recht kämpfest. So must du nun das Wort Gottes ansehen und gebrauchen als ein Schwerdt des Geistes, wie es Paulus nennet Ephes. VI, 17. Derohalben so oft du die Bibel

in die Hände nimmest, darinnen zu lesen, so oft gedencke, daß du gleichsam das Schwerdt in die Hand nimmest, ja es, so zu reden, schärfen sollest, die Sünde, so dir immer anklebet, und dich träge machet, damit ernstlicher und besser, als bishero geschehen, zu bestreiten, auf daß du sie überwinden mögest.

Zu dem Ende mercke fleißig auf alles, was du liest; siehe, wie du da bald unterrichtet, bald aufgewecket und ermuntert, bald gewarnt, bald bestrafet, bald getröstet werdest; siehe dabey immer auf den Zustand deines Herzens, und halte deine Worte und Werke, die dir zu Gemüth und ins Gedächtniß kommen, gegen die 3. Schrift, als einen klaren Spiegel; richte inzwischen immer das Verlangen deines Herzens zu GOTT, bitte denselben, daß er dich doch an deiner Seelen in einen solchen Zustand setzen, und dich ganz zu einem solchen Menschen machen wolle, wie es sein heiliges Wort erfordert und haben will.

will; und brich dein Bibel-Lesen nicht ab, du habest dich denn, wenigstens mit ernstlichem Verlangen und Gebet, aufs neue zum Glauben erwecket, zur Liebe entzündet, in der Hoffnung gestärcket und befestiget. Ist dieses im Bibel-Lesen geschehen, so ist das Schwerdt zum Streit geschärfet.

Und weil du denn alle Augenblick gegenwärtig seyn must, daß du nicht nur vom Teufel und von der Welt, sondern auch von deinem eigenen Fleisch und Blut bestritten werdest, so sey bereit, dem Feinde, das ist, der Sünde, so sich in dir regt, zu begegnen, und was du zu deiner Bekräftigung im Glauben und göttlichen Leben in dein Herz gefasset hast, damit streite, unter Gebet und Seufzen, gegen die sündliche Gedancken und Lüsten; sey dabey nur getrost und freudig, denn so lange du ernstlich wider die Sünde kämpfest, ist der Herr mit dir, und wirst sie gewißlich überwinden.

Siehe aber auch zu, daß du das  
Wort

Wort Gottes in solchem Kampf als ein zweyschneidig Schwerdt brauchen mögest. Denn wenns der Sünde zur Lincken nicht gelingen will, so versuchet sie es zur Rechten. Auf den Unglauben und die Kleinmüthigkeit folget bald eine Versuchung zur Vermessenheit; und in allen Dingen gehöret viel dazu, daß man die rechte Bescheidenheit gebrauchte. Darum muß das Schwerdt des Geistes immer auf beyden Seiten schneiden, auf daß dein Gemüth in den rechten Schrancken des Wortes der Wahrheit unverruckt behalten, oder doch bald wieder in dieselbe gebracht werde.

Endlich wisse, so viel du der Welt absterben wirst, so viel wirst du in der H. Schrift sehen und erkennen. So viel du aber nach dem Sinne des Fleisches und der Welt sehen wirst, so viel wirst du in der H. Schrift blind und unverständlich seyn.

Der

Der GOTT aber unsers HERN  
JESU CHRISTI, der VATER der HERR-  
lichkeit, gebe uns den GEIST der  
Weisheit und Offenbarung zu  
seiner selbst ERKÄNTNIß, und er-  
leuchtete AUGEN unsers VERSTÄN-  
NIßES, daß wir erkennen mögen,  
welche da sey die HOFFNUNG unsers  
BERUFS, und welcher sey der  
REICHTHUM seines herrlichen ER-  
BES an seinen Heiligen, und wel-  
che da sey die überschwengliche  
GRÖSSE seiner KRAFT an uns, die  
wir gläuben, nach der WIRKUNG  
seiner mächtigen STÄRCKE, welche  
er gewircket hat in CHRISTO, da er  
ihn von den TOTEN auferwecket  
hat und gesetzt zu seiner RECHTEN  
im HIMMEL: welchem sey EHRE  
und PREIS von nun an bis  
in EWIGKEIT,  
Amen.

Der

Der dritte Theil.

Schriftmäßige Anweisung,  
recht und Gott wohlgefällig  
zu beten.

Jac. IV. v. 3.

Ihr bittet und krieget nicht, dar-  
um, daß ihr übel bittet.

I.

**I**n diesen Worten zeigt uns der  
Heilige Geist, daß es Leute  
gebe, die da beten, aber doch  
durch ihr Gebet von GOTT nichts krie-  
gen und erlangen: Nicht, daß GOTT  
ihnen seine gnädige Erhöhrung ver-  
sage, sondern, weil sie sich in dem Stande  
und Ordnung nicht befinden, in wel-  
chem ihr Gebet GOTT gefällig und er-  
hörlich seyn könne. Daher spricht Ja-  
cobus: Ihr krieget nicht, darum, daß  
ihr übel bittet. Wilt du derowegen,  
lie.

lieber Mensch, deiner Seel und Selig-  
keit wohl vorstehen, und nicht ein übler,  
sondern **GOTT** wohlgefälliger Beter  
seyn, so laß dich bey Zeiten warnen.  
Bedencke wohl, was zu einem wahren  
und **GOTT** gefälligen Beter erfordert  
werde, und niß zu dem Ende folgenden  
einfältigen Unterricht fleißig in acht:  
da du wirst zu mercken haben (1) auf  
die, die da sibel beten, und durch  
solch ihr Gebet keinen wahren Se-  
gen erhalten, und (2) auf die, die  
da **GOTT** gefällig beten, und  
folgliche ihrer Bitte gewähret  
werden.

S. 2. Die üblen Beter können sige-  
lich in zweyerley Art getheilet werden:  
Da etliche auf eine heuchlerische,  
und andere auf eine heydnische Art  
beten, aber beyde durch ihr Gebet nichts  
erlangen.

Was das erste, das heuchlerische  
Gebet, anbelanget, so müssen wir wohl  
lernen, was die Heuchelei sey, und wie  
uns

uns selbige in Gottes Wort beschrie-  
 ben werde, auf daß wir uns davor als  
 einem schädlichen Gift hüten können.  
 So beschreibet aber Paulus die Heu-  
 cheley 2 Timoth. III, v. 4. Die einen  
 Schein haben eines gottseligen  
 Wesens, aber die Kraft verleug-  
 nen. Aus welchen Worten zu erken-  
 nen, daß ein Heuchler der sey, der da (1)  
 noch stehet in seinem alten, natürlichen,  
 sündlichen und unbelährten Zustande,  
 und das Wort Gottes zu seiner Wie-  
 dergeburt noch nie in ihm hat kräftig  
 wircken lassen, und (2) solch sein unbe-  
 lährtes Wesen und alte Geburt unter  
 einem äußerlichen heiligen Schein ver-  
 birget, auf daß seine Bosheit den  
 Menschen nicht offenbar werde: Da-  
 her auch allen seinen Gottesdienst, als  
 Kirchengen, singen und beten, zu dem  
 Ende thut, auf daß er von den Leuten ge-  
 sehen und nicht für böse gehalten werde:  
 ob er wol unterdeß vor Gott ein dop-  
 pelter Sünder ist; einmal, daß er in dem  
 Grun-

Grunde seines Herzens noch ganz un-  
bekehrt und fleischlich gesinnet ist, und  
dann, daß er solche Bosheit mit einem  
äußerlichen angenommenen Schein zu  
verdecken sich unterstehet.

§. 3. Wer nun in diesem Zustande  
noch stehet, und doch mit einem solchen  
unwiedergeborenen heuchlerischen Her-  
zen vor GOTT kommet und betet,  
der sey nur versichert, daß alle sein  
Gebet GOTT höchst = mißfällig, ja  
ein Greuel sey: Daher warnet uns un-  
ser Heyland vor solcher sündlichen Art  
zu beten, Matth. VI, 5. Wenn du  
betest, solt du nicht seyn, wie die  
Heuchler, die da gerne stehen und  
beten in den Schulen und an den  
Ecken auf den Gassen, auf daß sie  
von den Leuten gesehen werden.  
Wahrlich, ich sage euch, sie ha-  
ben ihren Lohn dahin: Nämlich  
darin empfangen sie den Lohn, daß sie  
irgend von einigen Menschen fromm  
und heilig gehalten werden, ob sie wol  
von

von GOTT den zeitlichen und ewigen Gnaden-Lohn, der einem rechten Beter gegeben wird, nicht zu erwarten haben, so lange sie in solchem Zustande verharren. Daß aber die Laster der Heuchelei zu aller Zeit, sonderlich aber im Gebet, eine schreckliche Sünde vor GOTT sey, ist daher zu ersehen, weil der Heilige Geist in seinem Wort so eifrig uns davon abmahnet. Ein ieder wolle nachfolgende Verter mit Fleiß nachschlagen und erwegen: Matth. VII, 21. 22. 23. 2 Tim. III, 5. Tit. I, 16. I Pet. II, 1.

§. 4. Es findet sich aber die Heuchelei bey zweyerley Art Leuten: 1) bey unwiedergeborenen, und ganz unbussfertigen, und 2) bey wiedergeborenen Menschen, welche nach geschehener wahren Busse in den Stand der Gnaden verſetzt sind. Sie findet sich aber bey solchen zweyerley Leuten gleichfalls auf eine zwiefache Weise. Bey dem Unwiedergeborenen ist die

die

die Heuchelei eine herrschende Sünde, welche er weder recht erkennet, noch dagegen von Herzen kämpfet. Den Wiedergeborenen aber klebet diese natürliche Unart auch noch an: weil sie aber solche nicht mehr über sich herrschen lassen, sondern dawider streiten, und durch den Glauben überwinden, so wissen sie durch den Geist Gottes, daß ihnen solche um Christi willen vergeben sey, und also die gnädige Erhörung ihres Gebets nicht hindern könne.

§. 5. Hiernach wolle nun ein ieder selber sich aufrichtig prüfen vor dem Angesicht des HERREN, und zusehen, unter welchen Haufen er gehöre: Ob er sich von der Heuchelei noch ganz beherrschen lasse, und ob er sein Christenthum bishero blos auf äußerliche Werke und Ceremonien gebauet, dabey er keine rechte innerliche Aenderung vermercket: Oder, ob er angefangen habe durch wahre Buße an seiner Seele zu arbeiten, und also trachte im täglichen Kampf  
alle

alle Laster, und insonderheit auch dieses, die Heuchelei, zu bestreiten, und durch die Gnaden-Kraft des Heiligen Geistes zu überwinden. Findet er jenes, so kan er versichert seyn, daß er bishero noch nicht recht habe gebetet, wenn er schon äußerlich noch so viel Worte gemacht hat. Solches lernen wir an dem Jüdischen Volk im Alten Testament, Es. I, 13. 15. welche mit ihrem Gebet auch viel Wesens machten, so, daß sie ihre Hände ausbreiteten, zusammen kamen, und Mühe und Angst hatten, also sichs mit ihrem Gebet und Gottesdienst sauer genug werden ließen: Und dennoch bezeuget der Herr sein höchstes Mißfallen an allen solchen Gebeten, wenn er spricht: Bringet nicht mehr Speis=Opfer so vergeblich. Das Rauchwerck (welches das Gebet bedeutet, Offenbar. Joh. VIII, 3. 4.) ist mir ein Greuel, der Neumonden und Sabbath, da ihr zusammen kommet, und Mühe und Angst

Angst habet, der mag ich nicht. Und wenn ihr schon eure Hände ausbreitet, verbergeich doch meine Augen von euch, und ob ihr schon viel betet, höre ich euch doch nicht. Die Ursach, warum der HErr nicht erhöre, wird alsobald hinzugesetzt, wenn es heisset: Denn eure Hände sind voll Bluts; das ist: Ihr siehet noch in eurer alten sündlichen Geburt, ihr seyd noch ohne lebendigen Glauben und herzlichliche Liebe zu Gott: Eure Gewissen sind noch nicht abgewaschen und gereiniget durch das Blut Christi von den Sünden, daß ihr mir gefallen könntet, ob ihr schon äußerlich noch so viel Gepränge machet. Es sezet aber der HErr auch so bald einen Rath hinzu, wie sie sich nemlich verhalten sollen, so sie kräftig beten und ihren ganzen Gottesdienst dem HErrn gefällig machen wolten, wenn er ferner spricht: Waschet, reiniget euch: Lasset durch meinen Geist eure Herzen ändern,

D

dern, einen lebendigen Glauben an Christum in euch wirken, und lasset eure Gewissen reinigen von allen todten Wercken: Lasset ab vom Bösen, und lernet Gutes thun: Erweist solchen Glauben durch die Liebe und durch einen rechtschaffenen heiligen Wandel thätig, und wenn ihr euch in solchem Stande befindet, so kommet denn, &c. Wer nun nach angestellter redlicher Prüfung befinden solte, daß er auch mit dem damaligen Jüdischen Volck bishero bloß ein äußerlich Mund- und Lippen-Gebet getrieben, ohne gründliche Aenderung und wahre Wiedergeburt seines Herzens, der folge dem Rath Gottes, lerne auf vorgeschriebene Weise mit einem neuen Gottgefälligen Herzen beten, so wird er einen reichen Segen über sich bringen. Diejenigen aber, die wahrhaftig wiedergeboren sind vom Geiste Gottes, aber auch diese böse Bewegung der Heuchelei noch in sich fühlen, die sind auch  
ver

verbunden, ie mehr und mehr von diesem subtilen Schlangen-Samen sich zu reinigen und dawider zu kämpfen, auf daß ihr Gebet immer lauterer zu dem Herrn aufsteigen möge; zu dem Ende ermahnet Petrus, alle Art der Heuchelei, sowohl die subtile als die grobe, abzuliegen. I Petr. II, I.

§. 6. Wir besehen nun die andere Art der übeln und GOTT mißfälligen Beter, welche ist, so ein Mensch auf eine heydnische Weise betet. Auf eine heydnische Weise aber beten die Leute, welche weder den Schein noch die Kraft des gottseligen Wesens haben, sondern im Unglauben und offenbaren Wercken des Fleisches frech dahin leben, als da sind Ehebruch, Hurerey, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterey, Zauberey, Feindschaft, Haß, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Motten, Haß, Mord, Saufen, Fressen und dergleichen, wie Paulus solche erzehlet Galat. V, v. 19, 20, 21.

Wer nun aber noch in einem dergleichen Werke des Fleisches lebet, und sich davon beherrschen läset; das ist: so er solche Sünde (wenn es auch nur eine einzige ist, von denen, die Paulus angemercket hat) wirklich bey sich läset ausbrechen, daß er folget, wohin ihn sein eigener Sinn und Wille treibet, und bey solchem Zustande mit dem Munde noch einige Gebeter hersaget, und auf solches Gebet ein Vertrauen sezet, als müsse es nichts destoweniger bey solchem rohen fleischlichen Wesen Gott gefällig seyn, der betrieget sich schändlich, indem er mit alle seinem Gebet ein Greuel vor Gott ist, und kan bey solchem Zustande keiner Erhörung seines Gebets gewärtig seyn. Dieses bezeugen nachfolgende Dertex der Heil. Schrift, Joh. IX, v. 31. Wir wissen, daß **GOTT** die Sünder (die wissentlich sündigen) nicht höret, sondern so iemand Gottsfürchtig ist, und thut seinen Willen, den höret er. Also spricht,

spricht Christus selbst, Joh. XV, 7. So ihr in mir bleibet, und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollet, und es wird euch wiederfahren. Diejenigen aber sind nur in Christo, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist. Röm. VIII, 1. Und weil nun muthwillige Sünder nach dem Fleisch wandeln, sind sie auch nicht in Christo, und also keine Gott gefällige, sondern verwerfliche Beter. Besiehe auch mit Fleiß nachfolgende Verse Psalm XVIII, 42. und LXVI, 18. 14. Spr. Sal. I, 28. 29. Cap. XV, 20. Cap. XXVIII, 9.

§. 7. Hiernach wolle nun ein ieder, der dieses liest, aus Liebe seiner eigenen Seligkeit sich abermal prüfen, wie er vor seinem Gott stehe? Ob er noch in seiner alten natürlichen Unart dahin gehe, und in offenbaren Bosheiten lebe, oder, ob er der göttlichen Natur in der Wiedergeburt theilhaftig worden sey? Es ist auch nicht genug, daß man sich

von einer und der andern Sünde enthalte, sondern der Mensch, der recht beten will, muß durch und durch erneuere, ja in Christo eine neue Creatur geworden seyn. Also muß man von beyderley Art des Gebets ausgehen, sowol von jener heuchlerischen, als von dieser heydnischen Weise zu beten, und fest glauben, daß weder die, die in muthwilligen Sünden, noch die, die in einer bloßen äußerlichen Ehrbarkeit ohne wahre Wiedergeburt leben, recht beten können. Darum, wer auf einen guten Grund bauen, und von seinem Gebet einen kräftigen Nutzen haben will, der nehme folgendes in acht. Er sehe wol zu, prüfe und erforsche sich mit allem Fleiß, wie es mit seinem ganzen Christenthum stehe? Ob er wahrhaftig aus seinem natürlichen Zustande, durch die überschwengliche Grösse der Kraft des HERRN, in den Stand der Gnaden versetzet und darin zu einem lieben Kinde GOTTES auf- und angenommen sey? Es wol

wollen viele wissen, wie sie beten sollen, und wollen doch in ihrem Christenthum keinen Ernst noch Eifer anwenden, noch ihren eigenen sündlichen Lüsten und un-göttlichem Wesen Gewalt thun. Solche Leute können nimmermehr, so lange sie so bleiben, recht beten lernen, wenn man ihnen gleich noch so viel vom Gebet vorsaget. Also, lieber Mensch, lerne dich selbst wohl erkennen, und gebrauches Gottes Wort zu einem Richter deines eigenen Zustandes; Der barmherzige Gott, der mit seiner Gnade uns immer zusor kommet, wird dir bald die Augen aufthun, daß du zum rechten Grunde der Erläntniß dein selbst kommest, er wird dir zeigen, ob du unter die Kinder Gottes, oder unter die Welt-Kinder gehörest.

J. 8. Wenn du also durch die Gnade des HERRN erkennen gelernt, daß du bishero noch nicht recht schaffest Gottes Ehre, sondern deinen eigenen Nutzen, Ehre und Lust, in der

Welt gesucht, so schäme dich doch nicht, solches zu bekennen, und Buße zu thun. Laß dir das Wort Buße thun nicht hart und bitter vorkommen, wie man zu Anfang meynet, daß der Stand der Buße so ein trauriger, verdrießlicher Stand sey, darinnen man nie froh werden könne. Nun ist freylich an dem, daß, wenn uns Gottes Wort die rechte Art Buße zu thun vorschreibet, solches mit harten und unserm Fleische und Blute sehr unangenehmen Worten geschehe. Also will unser Heyland, daß wir unser eigen Leben hassen sollen: Joh. XII, 25. Wir sollen Hand und Fuß abhauen, das Auge ausreißen und von uns werfen, so sie (diese Glieder) uns ärgern. Matth. 18, 8. 9. Womit der Herr zeigen will, daß wir auch dasjenige, was uns in diesem Leben das allernöthigste und nützlichste bedüncket, sollen fahren lassen, so es uns eine Hinderniß am Reiche Gottes verursachen will. Ingleichen befiehet er, daß

daß

daß wir uns selbst sollen verleugnen, das ist, unserm eignen Sinn und Willen absagen, sein Creuz auf uns nehmen täglich, und ihm nachfolgen, Luc. IX, 23. und also nichts achten, so die Welt lästern würde, daß wir nicht mehr mitlaufen in dasselbe wüste unordige Wesen. Also beschreibet auch Paulus das Werck unserer Bekehrung mit gewaltigen Worten, als: daß man müsse der Sünde absterben, Röm. VI, 2. den alten Menschen samt Christo creuzigen, v. 6. sein Fleisch creuzigen samt den Lüsten und Begierden, Gal. V, 24. daß man müsse laufen, kämpfen, sich alles Dings enthalten, den Leib betäuben und zähmen. I Cor. IX, 24, 27. So befiehlt er, daß wir unsere Seligkeit sollen wircken mit Furcht und Zittern. Phil. II, 12. Zu welchem allen er noch erfordert, daß man göttlich solle betrübet werden. 2 Cor. VII, 9. Sehen wir in das Alte Testament, so wird die

wahre Buße mit diesen und dergleichen Worten ausgedrucket: Daß unser Herz soll zer schlagen und zerbrochen, und unser Geist zerknirschet werden, Ps. LI, 19. Es. LVII, 15. 2c. daß wir sollen weinen, heulen und klagen, 2c. Nun diese und mehrere dergleichen kräftige Vorstellungen von wahrer Buße, gebrauchet die H. Schrift, um uns dadurch zu lehren, daß unsere Bekehrung zu Gott ernstlich, gründlich und ohne Zärtelung geschehen solle. Doch aber müssen wir durch diese Vorstellungen uns nicht abschrecken lassen von wahrer Buße, sondern vielmehr desto eiferiger uns dazu ermuntern, und gedencken, daß dennoch auch mitten in solchem Buß- Stande einige, ja wohl bessere Freude sey, oder doch darauf gewiß erfolge, als die Welt mit aller ihrer Eitelkeit nicht geben kan. Zudem müssen wir auf die herrliche Gnadenbelohnung sehen, welche der Buße beygeleget ist. Hier in der Zeit schon wird solche zu Anfangs

sangs bitter scheinende Busse mit süßem Frost und lebendigem Geschmack der Liebe Gottes oft so durchsüßet, daß wir uns hernach freuen, daß wir in solchen Stand eingetreten sind. Also saget Paulus 2 Cor. VII, 9. daß die göttliche Traurigkeit eine Reue wircke zur Seligkeit, die niemand gerenet; Da ja schon genug seyn solle, uns zu solcher göttlichen Traurigkeit (welche ein Stück der Busse ist) zu bewegen, daß sie wircke zur Seligkeit, woran ja alle unsere Freude hanget. So bezeuget auch derselbe Apostel Röm. VII, 23. daß die Kinder Gottes, (wir werden aber Kinder Gottes, wenn wir Busse und Glauben in uns wircken lassen) haben des Geistes Erstlinge, das ist, sie empfinden einen lebendigen und kräftigen Vor-schmack der Liebe u. Freundlichkeit Gottes, damit sie endlich in Ewigkeit sollen überschüttet u. gesättiget werden: Welches Petrus bekräftiget 1 Petr. II, 3. da gesaget wird, daß die Wiedergebahr-

nen schmecken, daß der **HERR** freundlich ist, nachdem er kurz vorher hatte ermahnet zur wahren Buße und Ablegung aller Bosheit. Dieses müssen Anfänger im Christenthum sein herzlich erwegen und gegen einander halten, auf daß sie so wol die rechte innerliche Herzens-Buße aus jenen ernsthaften Vorstellungen erkennen als auch zum Geschmack der Liebe und Freundlichkeit des **HERRN**, der auf die Buße erfolgt, gelocket werden. Dadurch denn die Einbildung, als ob ein bußfertiges und Christliches Leben ein stets betrübter Stand sey, hinweg fällt: Durch welchen falschen Wahn sich zwar viele von einem ernstlichen Christenthum abhalten lassen, aber auch zugleich dadurch hindern, daß sie weder an der Gnade des **HERRN** **IESU** **CHRISTI**, noch an der Liebe **GOTTES**, noch an der Gemeinschaft des Heiligen Geistes einen kräftigen Geschmack gewinnen können.

S. 9. Wollen wir aber zu einem solchen

chen

Den wirklichen Genuß der Gnade und  
 Liebe Gottes gelangen, so müssen wir  
 uns in die Ordnung Gottes bequemen,  
 und über unsere Sünde erst göttlich be-  
 trübet werden, wir müssen den Zorn  
 Gottes über solche erst recht fühlen,  
 und darnach aus unserer fleischlichen  
 Ruhe und Sicherheit gesehet werden.  
 Daher, wenn wir einiger Bewegungen  
 in unserm Herzen gewahr werden, die  
 uns zu der Erkänntniß unsers sündlichen  
 Zustandes beginnen zu führen, sollen wir  
 solche Bewegungen ja nicht geringe-  
 achten und sie in den Wind schlagen,  
 sondern immer tiefer graben, auf daß  
 sie bey uns recht kräftig und unser gan-  
 zes Herz damit erfüllet werde: bis  
 wir endlich den Berg Sinai, da wir  
 durch das Gesetz unsere Sünde erkant  
 und darüber zerschlagen worden, ver-  
 lassen, und mit Freudigkeit zum Berge  
 Zion uns erheben können. Wenn der  
 Mensch also in dem Erkänntniß seiner  
 Sünde und seines Elendes lieget, O!  
 D 7 wie

wie wird ihm dann solche Gewissens-  
Angst und solch zerknirschetes Herz ein so  
guter Lehr-Meister zum Gebet seyn, ja  
ihn gleichsam das A, B, C, vom rechten  
wahrhaftigen Gebet lehren. Der  
Mensch ist da gleichwie mit einem di-  
cken Nebel der Sünden umgeben, seh-  
net sich aber immer nach der Gnade  
Gottes, und seufzet ohne Unterlaß  
nach dem Licht der Lebendigen; und da  
kan ein solch geängstigter reuiger Sün-  
der bald Worte finden, weil die Noth  
ihm solche auspresset, und ob er schon  
vorhero der einfältigste Mensch gewe-  
sen wäre. Wie wir solches an dem ver-  
lohrnen Sohn sehen, da der zur Er-  
känntniß kam, wuste er auch ohne Lehr-  
meister gar bald ein Gebet zu machen,  
da er bey sich selbst sprach: Ich will  
mich aufmachen und zu meinem  
Vater gehen, und zu ihm sagen:  
Vater, ich habe gesündigt in dem  
Zimmel und vor dir, ich bin fort  
nicht mehr werth, daß ich dein  
Sohn heisse, mache mich als einen  
de-

deiner Tagelöhner. Luc. XV, 18. 19. Dergleichen sehen wir auch an dem bußfertigen Zöllner, der wol von keinem mochte unterrichtet seyn, wie er beten solte, dennoch betete er so andächtig und erhörlich, daß er in empfindlicher Erkenntniß seiner Sünden von ferne stand, und seine Augen nicht aufheben wolte gen Himmel, aber das Zeugniß von Christo erhielt, daß er nach solchem Gebet sey gerechtfertiget in sein Haus gegangen. Luc. XVIII, 13. 14. Wohin auch gehöret das schöne Exempel von der bußfertigen Sünderin, Luc. VII, 37. 2c. Und mit wenigem die Sache vorzustellen, so gehet es einem solchen, der mit seinem sünden-Elend umfangen ist, als einem, der im tiefen Schlamm stecket, und immer tiefer hinein sincket, da er rufen und schreyen kan, ob er schon vor dem nicht beredt gewesen wäre. Aus diesen angeführten Exempeln ist nun gar leicht zu lernen, daß das Beten nicht eine menschliche Wissenschaft oder äußerliche

liche Kunst sey, so ein Mensch von andern lernen könne, sondern daß die wahre Buße und Bekehrung des Herzens zu Gott der rechte Anfang des Gebets sey. Und dieses in der Buße gelernete Gebet schwebet nicht nur auf den Lippen, sondern bringet aus dem innern Grunde des Herzens zu Gott: und ob denn schon der Mensch kein Buch bey der Hand hätte, oder keine Gebets-Formul auswendig wüßte, so wird ihm doch das Gebet fließen und Gott gefällig seyn. Also bleibt es dabey, daß der Mensch müsse Buße und Bekehrung in sich wircken lassen, wenn er recht beten will, weil ohne solche alles andere Gebet lauter Heuchelei ist.

§. 10. Wenn denn der Mensch in der Buße von den todten Wercken getreu gewesen, und endlich hindurch kommen ist, so wird ihm solches nicht anders vorkommen, als ob er bisher in einem wüsten Walde, nachdem er von dem rechten Wege sich verirret, herumgegangen sey,  
und

und endlich nach fleißigem Suchen den rechten Weg wieder gefunden habe. Also ist der Mensch in der Busse durch manche Angst und finstern Weg herum getrieben, bis er nun den lieblichen Friedens-Weg und die ebene Bahn der Gnade GOTTES erreicht hat. Nachdem er nun in einen solchen seligen Zustand versetzet, so ist denn auch höchst vonnöthen, daß er ferner das Gebet, als das vornehmste Mittel, gebrauche, auf dem Wege der Gebote des HERRN hurtig fortzuwandeln, und die verborgene Tücke seines Hergens immer mehr und mehr zu erkennen. Da offenbaret sich alles im Gebet. Stehet es recht und wohl um das Christenthum, so wird auch das Gebet recht von statten gehen. Gehet der Mensch munter fort in seinem Christenthum, so wird auch das Gebet eifriger und brünstiger werden. Wird aber der Mensch wieder laulichter, so wird auch das Gebet laulicher. Wer demnach einmal hindurch  
ge.

gebrochen und in ein rechtschaffen Wesen versetzt ist, und ferner sein Christenthum seliglich führen will, der erforsche immer sein Herz fleißiger, und was er noch unordentliches an sich findet, in Worten, Wercken, Gedancken und Begierden, das trage er alles seinem himmlischen Vater in lauter Einfältigkeit seines Herzens wieder vor, so wird derselbe ihn je mehr und mehr davon reinigen. Du mußt aber nicht gedencken, daß das Gebet Gott nicht gefalle, wenn es nicht nach allen Stücken wohl und zierlich an einander hanget: O nein! durch solchen Einwurf muß man sich vom Gebet nicht abhalten lassen. Gnug, wenn unser Herz aufrichtig gegen Gott ist: Denn Gott siehet nicht, wie ein Mensch, auf die äußerlichen Worte, sondern Er siehet das Herz an 1 Sam. XVI, 7. Gleichwie eine Mutter eine grössere Freude hat über dem Lallen des kleinen Kindes, als über der geschicklichsten Rede des grössten

festen

festen: Also ist auch Freude im Himmel über dem, obwol noch schwachen, Seufzen und Gebetlein eines bußfertigen Sünders, wenn es nur ernstlich gemeynet ist.

S. II. Wie nun aus diesem allen klärlich zu ersehen ist, daß ein Mensch zwar dem andern eine äußerliche Anleitung zum Gebet geben könne, aber mit nichten könne einen andern lehren, Gott gefällig zu beten, als welches in unserer Bekehrung zu Gott, von Gott selbst muß erlernt werden: So betriegen sich daher diejenige gar weit, die da wolten beten und beten lernen, und doch den alten sündlichen Menschen nicht ausziehen; sondern meinen, daß bey allem ihrem sündlichen Wesen dennoch ihr Gebet GOTT gefallen müsse. Wer aber die rechte Ordnung im Gebet in acht nimmt, daß er Buße und Gebet, Gebet und Buße mit einander verbinde, der wird bald die vielen Mißbräuche und Greuel erkennen, welche in der  
Chri

Christenheit mit dem Gebet getrieben werden. Wie liest wol mancher seinen Morgen- und Abend-Segen so kalt aus einem Buch daher, dabey sein Gemüth mit allerley Welt-Händeln, Sorgen der Nahrung, und dergleichen Zerstreungen angefüllet ist, und daher keine rechte Empfindungen von solchem Gebet haben kan. Also liest mancher viel Gebetlein, wenn er zur Beicht und Heil-Abendmahl gehen will, und hat doch kein wahrhaftig bußfertig und demüthiges Herz, bringt also kein Opfer, das Gott gefällig ist. Viele wissen nur einige Gebetlein, so sie auswendig gelernt, und meinen, wenn sie selbige so herplapperten, ohne alle Bewegung ihres Hergens, so sey solches ein rechtes Gebet. Viele Mißbräuche gehen auch vor mit den Gebetern, welche vor und nach der Mahlzeit gesprochen werden: indem vor, bey, und nach gehaltenen Mahlzeiten manchesmal viel faules und unnützes Geschwätz, dadurch der Geist

Geist

Geist des Gebets betrübet wird, pfeget  
getrieben zu werden. So nun iemand bey  
Durchlesung dieses Büchleins befinden  
solte, daß er auch in dergleichen Miß-  
bräuchen gesteket oder noch stecke, der  
gehe doch alsobald in sich, erkenne sol-  
ches bußfertig, und fange hinführo an  
im Geist und in der Wahrheit zu beten,  
denn der Vater will wahrhaftige Anbe-  
ter haben. Er fange an in der Er-  
känntniß seiner Noth selbst sein Herze  
aufrichtig vor dem Herrn auszusüt-  
ten, denn es ist nicht genug einige Ge-  
betlein aus Gewohnheit herlesen, dabey  
das Herz ohne alle göttliche Berührung  
bleibet: Ja alle dergleichen bloß auß-  
serlich mit dem Munde gesprochene, oder  
aus einem Buche gelesene Gebeter ge-  
fallen Gott nicht, wenn der, der sie  
spricht, noch unwiedergeboren und  
fleischlich gesinnet ist, weil sein Herze  
noch nicht rechtschaffen vor Gott u. des-  
sen Gnade theilhaftig worden ist. Wel-  
ches wohl zu mercken, damit nicht ie-  
mand

mand meyne, daß man alle Gebet. Bü-  
cher und auswendig gelernete Gebetlein  
verwerfe; Denn das kan alles beydes  
seinen Nutzen haben, aber bey dem, der  
nach gethaner Buße zum lebendigen  
Glauben und Kindschaft Gottes ge-  
langet ist: denn solche wissen allein den  
geheiligten Gebrauch der äußerlichen  
Dinge. Damit aber solche, und in-  
sonderheit die, die noch im Anfange  
stehen, auch einige Anleitung haben,  
wie sie die auswendig gelerneten Gebe-  
ter recht gebrauchen sollen, daß daher  
ihren Seelen ein kräftiger Nutzen zu-  
wachse, so nehmen sie diesen wohlge-  
meynten Rath in acht. Man gehe in  
sein Kämmerlein, und sage die auswen-  
dig gelerneten Gebetlein her, in der Ord-  
nung, wie man solche gelernet; Man  
bleibe aber bey einem ieglichen Worte  
ein wenig stille stehen mit dem Herzen,  
erwege und betrachte es bey sich selbst,  
was es eigentlich heisse, und was es  
vor Kraft und Nachdruck in sich fasse,  
auf

auf daß durch solche Betrachtung derjenige Schatz, der in den Worten liegt, in das Herz einige göttliche Bewegungen bringe. Wollen einem solchen die Worte fließen, so kan er auch mit dem Munde aussprechen, was er bey einem iedweden Worte für Betrachtungen hat: Und so kan er das ganze Gebet durchgehen. Er wirds fühlen, daß er auf solche Art einen besondern Trost und Stärkung in solchen Gebets-Formeln finde, uund wird sie mit großem Nutzen zu gebrauchen wissen: Wie man solches an dem lieben Vater Unser anfänglich versuchen kan. Und also sey ferne, daß man schwächerdings dergleichen Gebetlein verwerfe, da vielmehr, wenn der Mensch nach der gegebenen Anleitung damit verfahret, zu wünschen wäre, daß sein Herz mit vielen Sprüchen heiliger Schrift, Psalmen, geistlichen Liedern u. Gebetlein erfüllet wäre, damit er immer etwas hätte, woran er gleichsam saugen und Nahrung für den

in

inwendigen Menschen nehmen möchte.

§. 12. Dabey wolle auch noch ein jeder merken, daß er, ehe er bete, sein Gemüth zu einem kindlichen Gespräch vorbereite. Wozu dienen kan, daß man (1) sich seiner Unwürdigkeit recht erinnere, wie dorten 1 B. Mos. XVIII, 27. an dem Exempel des lieben Abrahams zu sehen, welcher, da er vor dem HErrn stand, und so wol Gottes erschreckliche Majestät, Heiligkeit und Allmacht erkante, und seine eigene Unwürdigkeit, sprach er aus demüthiger Seele: Ach siehe, ich habe mich unterwunden zu reden mit dem HErrn, wie wol ich Erde und Asche bin. Man kan hievon nachfolgende Exempel Gottgefälliger Beter nachschlagen, 4 B. Mos. XVI, 22. E. XX, 6. Ps. XCV, 6. Ps. CXLI, 2. Dan. VI, 10. Ephes. III, 14. Aus welchen Exempeln wir auch zugleich lernen, wie wir etwa unsern Leib und andere Gliedmaßen äußerlich halten sollen, so wir zu Gott

Gott beten: indem es Gott nicht mißfällig, so unser Herr vor ihm ernstlich gedemüthiget, daß auch unsere äußerliche Geberden ein Zeugniß solcher Demuth, etwa durch Beugung der Knie und dergleichen Bezeugung an den Tag legen. (2) Dienet auch zu solcher Vorbereitung, daß unserer eigenen Unwürdigkeit an die Seite gesetzt werde das Verdienst Christi, daß wir nicht anders, als besprenget und abgewaschen in dem Blute Jesu, unsern Zugang zu Gott nehmen, und unser ganzes Gebet nicht auf eigene Würdigkeit, sondern auf Christi theures Verdienst einig und allein gründen, also, daß wir (wie ein gottseliger Lehrer redet) in unserm Gebet, so wir anfangen zu beten, den Mittler Jesum Christum, Gott und Mensch, ansehen müssen, und uns gleich als in seine Wunden legen, und diesen wahrhaftigen Trost fassen, wir haben Vergebung der Sünden, und werden erhört um dies-

E

fes

ses Mittlers willen; welches die Schrift nennet: Im Namen Christi beten.

§. 13. Es gehöret ferner zu einem rechten Gebet, daß man auch vorher seine Sinne wohl zusammen fasse. Auf daß uns aber solches bey dem Gebet nicht zu schwer falle, sollen wir unser allemal wahrnehmen, daß man sich mit seinen Sinnen und Gedancken nicht zu weit zerstreue, auf daß wir nicht allgemählich durch Betrug der Sünde von Gott entwehnet und abgeführt werden, und man hernach bey dem Gebet nicht doppelte Mühe habe, seine Gedancken wieder zu finden. Findet der Mensch aber einige Trägheit zum Gebet, muß er solcher ja nicht nachhängen, sondern erwecken die Gabe Gottes, die in ihm ist. 2 Tim. 1, 6. Welches irgend geschehen kan durch Betrachtung eines Capitels oder Sprüchleins in der Bibel, durch Erwekung einer göttlichen Wohlthat, oder so auch ein geistlich Lied

gesungen wird, dadurch die Gedancken  
 wieder gesamlet werden, und der  
 Mensch einen neuen Trieb bekomme  
 zum Gebet. Ingleichen, daß unser  
 Gebet mehr entzündet werde, ist bis-  
 weilen sehr heilsam, daß sich einige im  
 Gebet mit einander vereinigen, die in  
 der Wahrheit Jesu Christi wandeln,  
 und ihr Anliegen zugleich vor GOTT  
 bringen, so wird ihr Gebet unter einan-  
 der desto mehr erwecket, als auch sie  
 selbst durch solche herzlichliche Verbindung  
 im Gebet angeflammt werden, als Ge-  
 fahrten auf dem Wege zur Ewigkeit  
 hurtig fort zu wandeln. Ja es wird der  
 Schwachen Gebet, in solcher Vereini-  
 gung, zugleich mit durch die Wolcken  
 dringen, und zum Herzen Gottes auf-  
 steigen als ein angenehmes Räuch-  
 werck, und einen reichen Segen erhalten.  
 Man lese hiervon Matth. XVIII, 19. 20.  
 Es wird sich aber allezeit finden, daß, je  
 mehr einer betet, je mehr er auch einen  
 Trieb zum Gebet habe, und je weniger

## 100 Schriftmäßige Anleitung

er betet, je weniger Trieb er dazu habe.

§. 14. Endlich so hat auch ein iedweder bey Übung seines Gebets auf folgende Erinnerungen wohl acht zu geben, auf daß er in demselben täglich wachsen und von einer Stufe auf die andere treten möge.

I. Sehe ein fleißiger Beter fürnehmlich auf drey Stücke. Erstlich: Auf den Befehl Gottes, der das Gebet von allen seinen Kindern ohn Unterscheid erfordert; Besiehe nachfolgende Verter: Matth. VII, 7. Marc. XII, 13. Luc. XXI, 36. Joh. XVI, 24. Röm. XII, 12. Phil. IV. Fürs andere: Auf die gnädige Verheißung Gottes; daß er das Gebet um Christi willen gewiß erhören wolle; Davon diese Sprüche handeln: Luc. XI, 9. 10. 13. Cap. XVIII, 7. 8. Joh. XIV, 13. Psalm CII, 18. Psalm CXLV, 19. 20. Fürs dritte sehe er auf sein eigen Herz, daß es rechtschaffen, bußfertig und gläubig sey, oder zum wenigsten ein ernstlich Verlangen darnach habe,

be,

be, weil das Gebet derer, die sich nicht bekehren wollen, ein Breuel ist vor Gott.

II. Wenn du auch sonst die Heilige Schrift zu deiner Erbauung zu lesen vor dich nimmest, so lis sie mit Gebet und Flehen vor Gott, so wird immer mehr lebendigen Wassers zu deinem Brunnlein zuquellen.

III. Laß dir sonderlich angelegen seyn, die Wohlthaten und Gnaden-Verheissungen Gottes aus dem Evangelio zu betrachten und zu erwecken, daß mit der Geist der Kindshaft in dir erhoben und erwecket werden möge.

IV. Verachte nicht anderer Gabe, welche sie von Gott empfangen haben so wol in der Erkenntniß dessen, das zum wahrhaftigen Gebet gehöret, als auch in der Erfahrung und Übung des Gebets selbst. Zu dem Ende versäume nicht, daß du auch andere beten hörest, und in deinem Herzen ihnen nachbestest.

Ja wenn du solche Gebet-Büchlein hast, die durch den Geist Gottes geschrieben sind, so wird auch das deine Gabe im Gebet vermehren, wenn du aus denselben mit gebührender Andacht lesen wirst.

V. Glaube gewiß, daß, je fleißiger und ernstlicher du das Gebet üben wirst, je mehr wird dir Gott mit seiner Gnade darin zu Hülfe kommen: Je weniger du aber im Gebet dich nahen wirst zu Gott, je elender wirst du werden, nicht allein in deinem Gebet, sondern auch in deinem ganzen Christenthum.

VI. Um deswillen erwege öfters die grosse Würdigkeit des Gebets: denn das Gebet, so im Namen Christi verrichtet wird, ist Gott so angenehm, als ob es sein eingebornener Sohn selbst vor ihm verrichtete.

VII. Damit du auch in Erhöhung des Gebets immer mehr gestärket werdest, so habe acht auf die mannigfaltige Erfahrung im Gebet, so wol anderer, als auch deine eigene.

VIII.

VIII. Laß dich niemals bereden, daß deine Geschäfte so überhäuft seyn, daß du nicht ein Räumlein zu beten finden soltest. Hast du aber so viele Berrichtungen, daß sie dir kein Räumlein zum Gebet, Betrachtung göttlicher Dinge und andern Christlichen Übungen übrig lassen wollen, so hast du dich zu prüfen, ob dir Gott dieses auferleget habe; oder, ob du dir selbst so viel Schlanmes auf deine Seele geladen, dadurch du von denen zuförderst nöthigen Übungen der Gottseligkeit und also auch vom Gebet abgehalten wirst. Findest du das erste, so bitte Gott um Erkänntniß, Gelassenheit in seinen Willen und gnugsame Gnade, daß du durch die dir angewiesene äußerliche Berrichtungen nicht zerstreuet werdest, sondern in Ruhe und Friede des Herzens unverrückt dich in der wahren Gottseligkeit üben mögest. Wirst du aber des andern gewahr, so lade dir nicht allein keine neue Unruhe mehr auf den Hals, sondern stre-

be auch ernstlich darnach, daß du dich nach und nach, in der Kraft Gottes, von dem los reiffest, welches dich vom Gebet und andern nöthigen Übungen der Gottseligkeit abziehet.

IX. So vergiß auch in deinem Gebet nimmer des Lobes und Dankes, so wir Gott für seine mannigfaltige, so leibliche als geistliche Wohlthaten, schuldig sind.

X. So ofte du nur innen wirst, daß dir Gott Gnade im Gebet verliehen, oder mit seiner besondern Gabe dich erquicket, oder einer besondern Bewährung dessen, was du gebeten, gewürdiget, so veräume nicht, Gott dem Herrn dafür inniglich zu danken, nicht allein mit Worten, sondern vielmehr mit der That und Wahrheit.

XI. So oft dir Gott ein Creutz zuschicket, es sey innerlich oder äußerlich, so oft gedencke, daß ein Körnlein Räucherwerck zu deinem Gebet getragen werde, dadurch das Feuer der Andacht, das gar

gar leicht erlöschet, von neuen solle angeblasen und angeflammet werden.

XII. Meyne nicht, daß die hohen Stufen des Gebets in besondern, außerordentlichen und übernatürlichen Gaben allein bestehen, sondern bedencke vielmehr, daß Glaube, Liebe u. Hoffnung die drey Grund-Steulen sind des ganzen Christenthums. Je mehr nun diese in dir befestiget werden, je stärker wirst du auch im Gebet.

XIII. Endlich siehe vor allen Dingen zu, daß du ein recht gläubiges, zuversichtliches Amen sprichst, ehe du aufhörst zu beten. Gott aber, der da reich ist über alle, die seinen Namen anrufen, giesse selbst in dein Herz aus den Geist der Gnaden und des Gebets, daß du durch denselben gelehret werdest, heilige Hände aufzuheben zu deinem himmlischen Vater, welchem samt seinem Sohne, Christo Jesu, dem Heylande der Welt, sey ewig Preis und Ehre,

Amen.

E 5

Der



Der vierdte Theil.

Kurze Prüfung, ob man den  
wahren Glauben an Christum  
in sich habe oder nicht?

I.

**S**zwar nicht nöthig wäre, als  
hier noch eine besondere Anlei-  
tung zu gründlicher Glaubens-  
Prüfung mit beyzufügen, so man nur  
sein Christenthum nach dem, was im  
vorhergehenden erinnert, ungeheuchelt  
prüfen wolte; So ist doch noch zu meh-  
rerer Überzeugung ein und ander Kenn-  
zeichen aus Zeugnissen der H. Schrift  
angehänget, dabey ein ieder vor Gott  
untersuchen könne, ob er den wahren  
lebendigen und vom Geiste Gottes ge-  
wirkten Kraft-Glauben in sich woh-  
nend habe oder nicht. Indem viele der  
heutigen Christen sich des Glaubens mit  
dem

dem Munde rühmen, aber leider! die herrlichen Eigenschaften, Kräfte und Bewegungen, die der lebendige Glaube mit sich führet, fast nie geschmecket haben.

§. 2. Ist demnach nicht alles Glaube, was der Mensch für Glauben ausgiebet. Mancher hält in seiner Dummheit dieses für Glauben, wenn er die drey Haupt-Articul des Christlichen Glaubens, und die Historie von dem Leiden und Sterben Christi weiß herzusagen. Aber dieses ist so lange nur eine bloße Wort-Bekänntniß, bis der Geist Gottes solches Wissen in das Wesen oder lebendige Kraft verwandelt. Ein ander hält etwa das für seinen Glauben, was man sonst die Religion nennet: Und wenn er in der rechten Religion äußerlich erzogen und gebohren, denckt er, er habe nun den rechten Glauben, und könne es ihm an der Seligkeit nicht fehlen: Da doch solcher Titel und Name lange nicht genug ist, sondern nur schwerere

Verdamniß nach sich ziehet, so man nach demselben nicht würdiglich wandelt; denn nicht der bloße Name der reinen Religion uns selig machet, sondern der thätige Glaube, der den Menschen in Christum versetzet, und in ihm zu einer neuen Creatur machet. 2 Cor. V, 17. Mancher, wenn er höret, daß Christus für alle Menschen gestorben, und sein Tod einem jeden, der an ihn gläubet, eine Ursach der Seligkeit sey, fährt er zu, und machet ihm selbst eine steife Einbildung und Gedanken in seinem Gehirn von Christo, und verlässet sich auf dessen Blut und Verdienst, bleibt aber dabey immer in seiner alten Natur stecken, und hält dann diese selbstgemachte Zueignung des Verdienstes Christi für den wahren Glauben, meynend, er sey dadurch gerecht, da es doch nur des Menschen Selbstwerck und ein Betrug des Teufels ist, damit er die armen Seelen in Sicherheit zur Hölle führet. Denn wir müssen nicht nur das

das

das Blut Christi uns zueignen, sondern auch durch dasselbe unsere Gewissen reinigen lassen von der Sünde und todten Wercken, zu dienen dem lebendigen Gott Hebr. IX, 14. Wo also die Kraft und Wirkung des Blutes Christi, nemlich die tägliche Reinigung des Gewissens, mangelt, da mangelt auch dessen Zueignung, oder sie ist falsch und betruglich, und folglich fehlet der wahre Glaube, als durch welchen wir das Blut und Verdienst Christi ergreifen, und uns zueigen machen müssen.

S. 3. Der wahre Glaube an Christum aber kan nicht so wohl mit Worten ausgedrucket, als in der Kraft erfahren werden, weil es eine übernatürliche Wirkung des Heil. Geistes ist. Doch kan man aus den Kennzeichen den wahren Glauben gar leicht von dem irrigen und falschen Mund- und Heuchel-Glauben unterscheiden: Denn

(1) Hält der wahre Glaube die Erlösung und das Verdienst Jesu  
E 7                      Chri

Christi hoch und theuer, ja für den allerbesten Schatz im Himmel und auf Erden, gegen welchen aller Welt Geld, Gut, Hoheit und Ehre weniger als ein einig Tröpflein gegen das unerschöpfliche Meer zu rechnen, darnach man tausend und aber tausend Meilen, ja die Welt aus auf eitel Nadel-Spißen laufen, auch Leib und Leben darüber lassen sollte: Wie die lieben Apostel gethan, welche sich um des theuren Namens und Bekänntnisses Jesu Christi willen haben williglich binden und tödten lassen: Daher sie auch, wenn sie haben ihre Zuhörer vor Sünden warnen, und zur Gottseligkeit und Christlichem Leben ermahnen wollen, keine grössere und wichtigere Beweis-Gründe zu brauchen gewust, als die aus dem theuren und blutigen Verdienste Jesu Christi hergenommen 2 Cor. VI, 20. Cap. VII, 23. 1 Petr. I, 8. 18. Hebr. IX, 12. 13. 14 Also, ie theurer und köstlicher uns Christus in seiner Menschwerdung, in

in seinem Leiden, Tod und Auferstehung wird, je herrlicher und klärer ist das Zeugniß unsers Glaubens: Daher Petrus 1 Petr. II, 7. bezeuget, daß denen, die da glauben, der Eckstein Christus köstlich sey. Je mehr nun der Mensch wächst im Glauben, je köstlicher muß ihm Christus werden, daß er auch um Christi und dessen überschwenglichen Erkänntnisses willen mit Paulo alles für Schaden und Roth achte, Phil. III, 8. und durch solches kräftiges Erkänntniß dem Unflath der Welt entfliehe. 2 Petr. II, 20. Und denn mag er versichert seyn, daß der wahre Glaube an Christum in ihm wohne.

(II) Gibt der wahre Glaube Freude und Trost ins Herz. Denn er betrachtet, daß man durch Christi theures Blut von der Sünde und Sünden. Strafe, und des Teufels Gewalt so gnädig erlöset sey, davon uns sonst nichts in Ewigkeit hätte helfen können: Er rühmet und erzehlet mit Freuden die theuren Schätze  
und

und Wohlthaten, so ihm durch das Blut Christi erworben und durch den Glauben sein eigen worden sind, als da sind: Gnade und Versöhnung mit Gott, Vergebung der Sünden, allerley geistlicher Segen in himmlischen Gütern, allerley seiner göttlichen Kraft, was zum Leben und göttlichen Wandel dienet, ja gar die Kindschaft Gottes und das Erbtheil der ewigen Seligkeit: Davon singet und saget er, wie ihm solches alles in der Taufe geschenktet, und in dem Worte des Evangelii offenbaret sey, nimmet bald diesen bald jenen Spruch aus Gottes Wort, der von dergleichen Wohlthaten handelt, zerreibet denselben als ein wohlriechendes Kräutlein, und erfreuet sich darüber in und von Herzen. Also lesen wir von dem Kerckermeister, Apost. Gesch. XVI, 29. 34. daß, als der Glaube an den HERRN JESUM in seinem Herzen entzündet worden, er sich gefreuet habe mit seinem ganzen Hause, daß er an Gott gläubig worden.

Wo

Wo nun solche Freuden-Quelle in dem Herzen aufgehet, da muß sie auch durch den Mund herausbrechen, daß der Gläubige rede und zeuge von der großen Herrlichkeit, die er in Christo erkennet, und nicht achte die Schmach und Spott der Welt, so er etwa bey solchem freudigen Zeugniß über sich nehmen muß, wie solche Folge des Glaubens der gläubige David mit seinem Exempel lehret, Psalm CXVI, 10. Ich glaube, spricht er, darum rede ich, ich werde aber sehr gepiaget.

(11) Weil nunmehr der Gläubige durch den Glauben erkennet die Gnade Jesu Christi, und die Liebe Gottes des Vaters, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes, ja der ganzen hochgelobten Dreyeinigkeit herzlich Wohlmeinung, die durch Christum über ihn kommt, so entstehet daher im Herzen brünstige Gegen-Liebe, kindlicher Gehorsam und Danckbarkeit, als ein neues Zeugniß des Glaubens, zu  
wel.

welchem er sich so hoch verpflichtet befindet. Er hat nun ein solch herzlich Vertrauen zu seinem lieben Gott, der solche grosse Werke an ihm gethan hat, gefasset, daß er sich ihm zu willigem Gehorsam stracks ergiebet, fänget an nach dessen Wort und Willen zu leben, seinem eigenen bösen Willen abzusagen, sein voriges Leben zu ändern und alles eigene Werk zu verleugnen, ja er weiß nicht, was er seinem Gott zu Ehren nur thun und zur schuldigen Danckbarkeit leisten soll, und ist ihm leid, daß er nicht mehr thun kan, wie er doch gerne wolte.

(IV) Daraus entsethet ferner kindliche Furcht Gottes im Herzen. Denn da gehet des Glaubens Trieb, Werk und Übung weiter also: Daß sich der Gläubige hütet und vorsiehet, daß er ja solchen gnädigen Vater nicht wieder erzürne und wissentlich etwas zu leide thue. Gottes Wort und Dräuungen, sonderlich aber desselben inbrünstige Liebes-Bezeugungen gelten

daß

daher sehr viel bey ihm, und wenn er selbige höret, oder liest, düncket ihn, er könne nicht tausend Tonnen Goldes nehmen, und dawider thun, sondern gedencet: Hat mein treuer Gott so viel an mir gethan, mich erschaffen, erlöset, geheiliget und wiedergeboren, ja, so etwas höhers in seinem Herzen gewesen wäre, zu meinem Heyl dienlich, selbiges auch hervor gemust hätte: Ey warum solte ich denn nicht hinwiederum von Herzen suchen dasjenige zu thun, was ihm wohlgefället, und davor mich zu hüten, was ihm mißfället? Daher reiniget er sich mehr und mehr von allen noch anlebenden Mängeln und allen sündlichen Gewohnheiten, die er im Lichte Gottes nach und nach erblicket: und weil er einmal geschmecket die lautere Milch des Evangelii, und erkannt, wie freundlich der Herr sey, 1 Pet. 11, 2. 3. so ist daher die Liebe Gottes, welche der Heilige Geist in sein Herz ausgegossen, und ihn dadurch zu einer innigen Gegen-

Liebe

Liebe angeflammt hat, der gewaltigste Trieb, ohn Unterlaß Gutes zu wirken, und führet also sein Christenthum aus der Kraft und Lieblichkeit des Evangelii. Hierbey aber leget er den Gebrauch des Gesetzes nicht ganz hinweg, sondern wenn die sündlichen Reizungen ihm zu stark werden wollen, so nimmt er auch die Drängungen des Gesetzes zur Hand, und stellet ihm selbst daraus vor, daß er durch die Sünde, so er derselben nachhänge, nicht allein den so liebreichen Gott erzürne, sondern auch befürchten müsse, daß Gott ihm alle seine Gnade entziehen, und dem Teufel und seinem verdammten Reiche wieder übergeben möchte. Auf diese Art verwahret sich der Gläubige vor der Sünde. So er aber wider seinen Willen, aus Schwachheit, etwas versehen, thut es ihm so weh im Herzen, daß er nicht davor ruhen kan; sondern es wird ihm alles zu enge, wirft sich vor seinem Gott nieder, und giebt sich vor demselben seines Ungehorsams  
und

und Versehens schuldig, bittet aber mit wehmüthigem Herzen und thränenden Augen seinen gütigen Vater, daß er doch um deswillen seine Gnade ihm nicht entziehen, inskünftige aber Kraft verleihen wolle zu sorgfältiger Behutsamkeit, Gebet und Wachsamkeit.

(V) Aus solcher kindlichen Furcht Gottes, die der Glaube ins Herz pflancket, sich vor Sünden zu hüten, entstehet ferner ein ernstlicher Kampf wider dasjenige, was ihn vom täglichen Wachsthum in der Gnade Gottes abhalten und zur Sünde reizen will: Als da sind die Welt mit ihrer Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtigem Wesen; Uergerliche Exempel, böse Gesellschaft, eitele Ehre, zeitliche Güter. Der keines achtet er so hoch, daß er sich dadurch von dem angetretenen Lauf sollte abhalten lassen, sondern streitet ernstlich dawider; Ja so er auch mit Schmach, Hohn, Verachtung und Verfolgung sollte beleget, und endlich gar

ge.

getödtet werden, so läffet er solches gerne über sich ergehen, denn da ist der Tod sein Sieg worden, und hat dadurch alles, Teufel, Welt, Sünde, Hohn und Spott überwunden, und kan ihm der Keines mehr schaden: Daher wird auch der Glaube genennet der Sieg, der die Welt überwunden hat. 1 Joh. V, 4. Aus welchem Glaubens-Kampfe denn erscheinet, daß mit und bey dem Glauben wissentliche Sünden unmöglich können bestehen, indem es seiner Natur zuwider ist, und darum streitet er dagegen, und kan sie nicht leiden, denn er ist von Gott, die Sünde aber vom Teufel. Aus diesem allen nun erhellet klärllich, daß der wahre Glaube.

(VI) durchgehends diese Eigenschaft habe, daß er den gangen Menschen ändere, und ihm einen andern Sinn und Neigung einpflanze, als er vorhin gehabt. Denn durch den Glauben wird er aus einem Kinde des Zorns ein Kind der Gnade.

Gnaden, aus der Finsterniß gelanget er zum Licht, aus dem Tode in das Leben, aus der Verdammniß in die Seligkeit, aus dem Reich des Satans in das Reich Jesu Christi; Da er denn durch das Wort im Herzen erleuchtet, zu allem Guten angetrieben, und im täglichen Kampf wider die Sünde ie mehr und mehr zu dem Bilde Gottes erneuret wird. Und diese Kraft und Aenderung, die der Glaube mit sich führet, drücket auch ein gottseliger Lehrer mit diesen Worten aus: Glaube (spricht er) ist ein göttlich Werk in uns, das uns wandelt und neugebietet aus Gott, und tödtet den alten Adam, machet uns ganz zu andern Menschen, von Herzen, Muth, Sinn und allen Kräften, und bringet den H. Geist mit sich; Welcher denn, als der Geist der Liebe, in sein Herz die Liebe ausgießet, daß er gegen den Nächsten in lauter Liebes-Wercke ausfließen kan, und seinen Glauben durch dieselbe thätig erweisen: Galat.

V, 6.

V, 6. Also sind des wahren Glaubens rechte Art und Eigenschaften, die der Geist Gottes in einem Busfertigen bey und nach Angündung des Glaubens, wirket, unter andern diese: (1) Daß er das Verdienst Christi hoch und theuer hält; (2) Freud und Trost ins Hertz giebet; (3) Zur hertzlichen Gegen-Liebe, Gehorsam und Dankbarkeit aufmuntert; (4) wahre Gottesfurcht mit sich bringet; (5) Wider die Welt und Sünde kämpfet, und (6) endlich den ganzen Menschen ändert, und sich auch durch die Liebe gegen den Nächsten thätig erweist. Wo diese Eigenschaften sich nicht finden, da kan man auch nicht sagen, daß da ein rechter Glaube sey, sondern nur etwa ein **Wahn-Glaube**, der auf der Zungen, wie Schaum auf dem Wasser, schwebet, und vor Gott durchaus nichts gilt, nichts hilft noch thut.

Grund.

Grund- und Haupt-Regul  
zur Prüfung des wahren  
Glaubens.

I.

**I**n jeglicher unter euch, der nicht absaget allem, das er hat, kan nicht mein Jünger seyn. Luc. XIV, 33. Das ist die erste Grund- und Vorbereitungs-Regul des wahren Christenthums: Auf Gut und Blut, Schande und Schmach, und auf alles, davor sich sonst die Natur fürchtet, muß es getrost gewaget seyn, wenn man ein guter Christ seyn will.

II.

Ich bin der Weg, und die Wahrheit, und das Leben, niemand kommt zum Vater, denn durch mich. Joh. XIV, 6. Das ist die andere Grund- und Haupt-Regul, nemlich, wenn des Menschen Herz von der  
F Crea.

## 122 Prüfung, ob man den Glauben

Creatur und sich selbst abgewandt ist, daß es alle seine Heiligkeit, Seligkeit, Friede und Freude, Wollust, Ehre, Reichthum und alles in dem HERRN JESU suchet, und durch JESUM allein zu GOTT zu kommen trachtet.

### III.

Wer an mich gläubet, wie die Schrift saget, von des Leibes werden Ströme des lebendigen Wassers fließen, Joh. VII, 38. Das ist die dritte Grund- und Haupt-Regul, nemlich, wer den HERRN JESUM mit wahren Glauben aufnimmt, der wird mit der Gabe des H. Geistes erfüllet, daß darnach aus solcher Fülle des Herzens allerley göttliche Früchte des Geistes fließen, und der Mensch in dem Reiche GOTTES, welches ist Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem H. Geiste, lebet.

### IV.

Wer beharret bis ans Ende, der wird

wird selig. Matth. XXIV, 13. Das ist die vierte Grund- und Haupt-Regul, daß man nicht sey unter denen, die da weichen und verdammet werden, sondern unter denen, die da gläuben und ihre Seele erretten. Hebr. X, 38. 39.

V.

Wer nicht sein Creutz auf sich nimmt und folget mir nach, der ist mein nicht werth. Matth. X, 38. Das ist die fünfte Grund- und Haupt-Regul, worinnen dieses angedeutet wird: Wer nicht allem, was seinem Fleisch und Blute wohl anstehet, und bequem zu seyn düncket, mit Lust oder williglich absaget, desgleichen nicht gerne daran will, daß er anderer Leute Schuh-Hader, Narr und Spoti sey, oder das Irdische fahren lasse, sondern will bey seinem Christenthum das Ansehen vor der Welt und seine Gemächlichkeit und sündliche Gewohnheit bey-

124 Täglicher Morgensegens.

behalten, der ist ein Heuchler, Maul-  
Christ, und derselbe unterstehe sich nicht,  
sich zu rühmen, daß er Christo angehöre,  
der ja um unfert willen, da wir seine  
Feinde waren, Knechts-Gestalt ange-  
nommen, und der allerverachtteste wor-  
den ist; Ja seine Gestalt war heßlicher,  
denn anderer Menschen. Es. LIII, 14.  
Wer aber (1) nichts sucht, als dem  
H. Ern Jesu zu gefallen, (2) darü-  
ber allem absaget, der hats, und  
wird an seinem Heylande Ehre er-  
leben.



Täglicher Morgen-Segen.

Es segne mich mein GOTT und  
Vater, und wasche, heilige und  
reinige mich in dem Blute Jesu,  
und durch seinen Geist, Amen!  
Amen.

Ab.

**M** Bba, lieber Vater! ich lobe  
 und preise dich auch für diese  
 Nacht, so du mich überleben,  
 und für diesen Tag, so du mich erleben  
 lassen. Laß das rechte göttliche, geistli-  
 che und himmlische Leben, das aus dir  
 ist, durch den Geist der Gnaden in mir  
 neu werden, damit nicht ich lebe, sondern  
 Christus in mir, und ich im Glauben  
 des Sohnes Gottes stets verneuret  
 werde, als eine Pflanze der Gerechtigkeit  
 zu grünen und zu blühen, dir zum Prei-  
 se, und auszubrechen in lebendige und dir  
 wohlgefällige Früchte des Geistes, mei-  
 nem Nächsten zu Nutz und Dienst. Ich  
 ergebe mich dir aufs neue, mein Vater,  
 mache mit mir, was dir wohlgefället,  
 reinige, läutere, und bewähre mich, daß  
 ich ein rechtschaffener Christ sey, und zu  
 dem Israhel Gottes gehöre, über wel-  
 chem ist Friede und Barmherzigkeit.  
 Ich begehre keine Ehre, als deine Kind-  
 schaft;

schaft; keinen Reichthum, als die Ge-  
 rechtigkeit Jesu Christi; keine Wollust,  
 als die gnadenreiche Bewohnung des  
 H. Geistes. Für mein leibliches wirst  
 du sorgen. Denn du hast gesaget: Ich  
 will dich nicht verlassen noch veräumen.  
 Doch bewahre mich vor Müßiggang,  
 und laß mich arbeiten, nicht aus Geis,  
 sondern in herzlichlicher Liebe gegen meinen  
 Nächsten. Laß deine Barmherzigkeit  
 sich ausbreiten über alle Menschen, die  
 auf dem Erdboden wohnen, und deine  
 Güte über alle deine Geschöpfe. Ge-  
 dencke deiner Kinder, die dich kennen,  
 und in der Einigkeit des Geistes ver-  
 bunden sind als lebendige Glieder an ih-  
 rem Hochgebenedeyeten Oberhaupte  
 Jesu Christo. Laß unser aller Gebet  
 Ein Gebet seyn vor dir durch Christum,  
 in welchem du uns dir selbst angenehmt  
 gemacht hast. Sey du selbst eine  
 ewige Vergeltung allen denen, die mir  
 Liebe betwiefen. Meine Beleidiger sie-  
 he

Täglicher Morgen=Segen. 127

he mit erbarmenden Augen an, und vergib ihnen, gleichwie ich ihnen von Herzen vergebe. Alle meine Anverwandten lege ich in deine Liebes-Arme. Kirchen und Schulen, Obrigkeit und Unterthanen befehle ich dir, mein Gott! Ach siehe an den elenden Zustand in allen Ständen, mache dich auf, und hilf uns, daß deine Ehre gerettet, und des gottlosen Wesens ein Ende werde. Hilf den Armen und Elenden, die zu dir schreyen. Herr, mein Gott, ver- schmähe mein Gebet nicht, sondern erhö- re mich um deines lieben Sohnes Jesu Christi willen Amen, das heisset Ja Ja, es soll also geschehen.





## Täglicher Abend-Segen.

Es segne mich der Dreyeinige  
und ewige GOTT, Ja, segne  
du mich, mein Vater, in himm-  
lischen Güttern, in **CHRISTO**  
**JESU.**

**A**ch lobe und preise deinen heili-  
gen Namen, daß du mich er-  
höret und mein Gebet nicht  
verschmähet hast, das ich heute in der  
Morgen-Stunde gebracht habe vor  
dein heilig Angesicht. Zwar ist mir  
deine wunderbare Güte um meiner  
Schwachheit willen noch am meisten ver-  
ver-

verborgen. Darum kan ich dich nicht so völlig und kräftig loben, als ich schuldig bin, ja als ich durch deine Gnade wünsche und verlange. Doch preise ich dich mit meinen Lippen, wie du mir deine Gnade darzu darreichest, beydes für die erkante und unerkannte Wohlthaten, bis ich dahin gelange, da ich sie alle erkennen, ja dich selbst von Angesicht zu Angesicht anschauen werde. Weil ich hie bin, will ich dich insonderheit preisen für das liebe Creuz, welches du mir als einem Jünger Christi täglich auflegest, damit meine Seele von den Lüsten dieser Welt recht entwehnet und zu dir gewehnet werde. Nun ist ja auch die Last dieses Tages überwunden, und also wird immer ein Schritt nach dem andern von diesem Elend zurück geleyet, und kommen immer näher zu unserer ewigen Herrlichkeit. Indessen hast du Geduld mit uns, und vergiebest uns täglich und reichlich alle unsere Sünde.

F 5 Dar-

Darum habe auch ich einen freyen Zugang zu dir, mein Vater, in dem Blute Jesu, welches mich abgewaschen und gereiniget hat von allen meinen Sünden. Wie groß ist deine Liebe, daß du mich also aus Gnaden selig gemachet hast! Mein Vater, ich werfe deine Gnade nicht weg, ob ich wol meine Gebrechen und Untugenden an mir erkenne. Du weißt, daß es meines Herzens Wunsch u. Verlangen ist, völlig davon befreyet zu werden, und daß mich darum die sterbliche Hütte am meisten drücket, weil in derselben ich mich nicht recht zu dir aufschwingen kan, noch mich völlig mit dir vereinigen, sondern immer von der Sünde, die mir anklebet, zurück gehalten werde. Doch laß mir nur diese Gnade wiederfahren, mein Vater, daß mein Christenthum rechtschaffen sey bis ans Ende, und daß ich deine Gnade nicht vergeblich empfahe zu meinem täglichen Wachsthum, so gnüget mir. **Nimm mich**

**mich**

mich nun zur Ruhe, lieber Abba, denn ich lege mich in deine Arme, und begeben mich unter den Schutz und Schirm deiner Flügel, in gläubiger Zuversicht auf deine Gnade. Schliesse du mir meine Augen zu durch deine Vater-Liebe, und bleib indessen vereiniget mit meinem Geiste, daß der Satan keine Macht an mir finde. Du bist ja der Hüter und Wächter Israel, der nicht schläfet noch schlummert. Du wollest nicht allein meinen Leib und Seele, und alles, was du mir gegeben hast, gnediglich behüten und bewahren, sondern auch aller Menschen in der Welt, und aller deiner Geschöpfe, insonderheit aber aller deiner Kinder, aller meiner Mit-Brüder und Mit-Schwestern in Christo Jesu dich erbarmen, und sie auch an diesem Abend meines armen Gebets mit genießen lassen. Deffne mir denn wieder an dem morgenden Tage meine Augen, und erfülle meinen

F 6                      Mund

Mund aufs neue mit deinem Lobe, da-  
 mit ich dich so lange preise, und dir zu  
 Ehren lebe, bis der Abend dieses zeitli-  
 chen Lebens, darnach ich mich herrlich  
 sehne, heran komme, und du mich ins  
 Grab zur Ruhe legest, und mich wieder-  
 um auferweckest an dem rechten Ruhe-  
 und Freuden= Tage deiner Kinder, da  
 meine Sonne ewiglich nicht untergehen  
 wird, sondern ich in ewiger Wahrheit  
 und Klarheit vor dir leben werde,  
 Amen.



Täglicher Morgen- u. Abend-  
Gesang.

Mel. Es ist das Seyl uns kommen  
her 2c.

1.

**S**ott Lob, ein Schritt zur Ewig-  
keit ist abermals vollendet, zu  
dir, im Fortgang dieser Zeit,  
mein Herz sich sehulich wendet. O  
Quell! daraus mein Leben fleußt, und  
alle Gnade sich ergeußt in meine Seel  
zum Leben.

2.

Ich zehle Stunden, Tag und Jahr,  
und wird mir allzulange, bis es erschei-  
ne, daß ich gar, o Leben, dich umfange,  
damit, was sterblich ist an mir, ver-  
schlungen werde ganz in dir, und ich  
unsterblich werde.

3.

Vom Feuer deiner Liebe glüht mein  
Herz,

§ 7

Herz,

Hertz, daß sich entzündet, was in mir ist,  
und mein Gemüth sich so mit dir verbin-  
det, daß du in mir und ich in dir, und ich  
doch immer noch alhier will näher in dich  
dringen.

4.

O! daß du selber kämest bald, ich zähl  
die Augenblicke, ach komm! eh mir das  
Hertz erkalt, und sich zum sterben schicke,  
komm doch in deiner Herrlichkeit, schau!  
deine Braut hat sich bereit, die Lenden  
sind üngürtet.

5.

Und weil das Oel des Geistes ja ist in  
mir ausgegossen: du mir auch selbst von  
innen nah, und ich in dir zerfließen: so  
leuchtet mir des Lebens Licht, und mei-  
ne Lamp ist zugericht, dich frölich zu em-  
pfangen.

6.

Komm! ist die Stimme deiner Braut,  
Komm, rufet deine Fromme. Sie ruft  
und schreyet überlaut: Komm bald! ach  
Jesu, komme! So komme dann, mein  
Bräu.

Bräutigam, du kennest mich, o Gottes Lamm, daß ich dir bin vertrauet.

7.

Doch sey dir ganz anheim gestellt die rechte Zeit und Stunde, wiewol ich weiß, daß dir's gefällt, daß ich mit Herz und Munde dich kommen heisse, und darauf von nun an richte meinen Lauf, daß ich dir komm entgegen.

8.

Ich bin vergnügt, daß mich nichts kan von deiner Liebe trennen, und daß ich frey vor iederman dich darf den Bräutigam nennen, und du, o theurer Lebens-Fürst! dich dort mit mir vermählen wirst, und mir dein Erbe schencken.

9.

Drum preis' ich dich aus Dankbarkeit, daß sich der Tag (die Nacht, die Stund) geendet, und also auch von dieser Zeit ein Schritt nochmals vollendet, und schreite hurtig weiter fort,  
bis

bis ich gelange an die Pfort Jerusalems  
dort oben.

10.

Wenn auch die Hände läßig sind,  
und meine Knie wancken, so biet mir dei-  
ne Hand geschwind in meines Glaubens  
Schrancken! Damit durch deine Kraft  
mein Herz sich stärke, und ich Him-  
melwärts ohn Unterlaß aufsteige.

11.

Geh, Seele, frisch im Glauben  
dran, und seynur unerschrocken, laß dich  
nicht von der rechten Bahn die Lust der  
Welt ablocken: So dir der Lauf zu  
langsam deucht, so eile, wie ein Adler  
fleucht, mit Flügeln süßer Liebe.

12.

O JESU! meine Seele ist zu dir  
schon aufgeflogen, du hast, weil du voll  
Liebe bist, mich gänglich ausgeflogen.  
Fahr hin, was heisset Stund und Zeit,  
ich bin schon in der Ewigkeit, weil ich in  
JESU lebe.

II. In

In seiner eigenen Melodey.

I.

**S**ins ist noth, Ach Herr! dis  
eine lehre mich erkennen doch:  
alles andre, wies auch scheine,  
ist ja nur ein schweres Joch, darunter  
das Herze sich naget und plaget, und  
dennoch kein wahres Vergnügen erja-  
get. Erlang ich dis Eine, das alles erfest,  
so werd ich mit einem in allen ergest.

2.

Seele, wilt du dieses finden, suchs  
bey keiner Creatur: Laß, was irdisch ist,  
dahinden, schwing dich über die Natur.  
Wo Gott und die Menschheit in einem  
vereinet, wo alle vollkommene Fülle er-  
scheinet, da, da ist das beste nothwendi-  
ge Theil, mein Ein und mein Alles und  
seligstes Heil.

3.

Wie Maria war beflissen auf des  
Einigen Genieß, da sie sich zu JESU  
Füß

Füßen voller Andacht niederließ, ihr Herze entbrante, diß einzig zu hören, was JESUS ihr Heyland sie wolte beehren; ihr Alles war gänglich in JESUM versenckt, und wurde ihr alles in Einem geschenckt:

4.

Also ist auch mein Verlangen, lieber JESU! nur nach dir, laß mich treulich an dir hangen, schencke dich zu eigen mir. Ob viel auch umkehrten zum grösssten Hauffen, so will ich dir dennoch in Liebe nachlauffen, denn dein Wort, o JESU, ist Leben und Geist: was ist wol, das man nicht in JESU ge-  
neust?

5.  
Aller Weisheit höchste Fülle in die ja verborgen liegt. Gib nur, daß sich auch mein Wille fein in solche Schranken fügt, worinnen die Demuth und Einfalt regieret, und mich zu der Weisheit, die himmlisch ist, führet. Ach! wenn ich nur JESUM recht kenne und weiß,  
so

so hab ich der Weisheit vollkommenen  
Preis.

6.

Nichts kan ich vor Gott ja bringen,  
als nur dich, mein höchstes Gut, Jesu,  
es muß mir gelingen durch dein rosin-  
farbes Blut. Die höchste Gerechtigkeit  
ist mir erworben, da du bist am Stam-  
me des Creuzes gestorben, die Kleider  
des Heils ich da habe erlangt, worinnen  
mein Glaube in Ewigkeit prangt.

7.

Nun so gib, daß meine Seele auch  
nach deinem Bild erwacht, du bist ja,  
den ich erwähle, mir zur Heiligung ge-  
macht. Was dienet zum göttlichen  
Wandel und Leben, ist in dir, mein Hey-  
land, mir alles gegeben, entreisse mich  
aller vergänglichchen Lust, dein Leben sey,  
Jesu, mir einzig bewußt.

8.

Ja was soll ich mehr verlangen, mich  
beschwennt die Gnaden-Fluth: Du  
bist einmal eingegangen in das Heil'ge  
durch

durch dein Blut. Da hast du die ewige Erlösung erfunden, daß ich nun der höllischen Herrschaft entbunden. Dein Eingang die vöilige Freyheit mir bringt, im kindlichen Geiste das Abba nun Klingt.

9.

Volles Gnügen, Fried und Freude  
iesu meine Seel ergezt, weil auf eine  
frische Weide mein Hirt, JEsu, mich  
gesetzt. Nichts süßes kan also mein  
Herze erlaben, als wenn ich nur, JEsu,  
dich immer soll haben, nichts, nichts ist,  
das also mich innig erquickt, als wenn ich  
dich, JEsu, im Glauben erblick.

10.

Drum auch, JEsu, du alleine solt  
mein Ein und Alles seyn. Prüf, erfah-  
re, wie ichs meine: tilge allen Heuchel-  
schein. Sieh, ob ich auf bösem betrüg-  
lichen Stege, und leite mich, Höchster,  
auf ewigen Wege. Gib, daß ich hier  
alles nur achte für Noth, und JEsu  
gewinne. Diß eine ist noth.

